Klassenzeitung 8a

Ausgabe 1, Dezember 2016

- Politik -

Donald Trumps wahre Politik

Donald Trump der 45. Präsident Amerikas

Am 09.11.2016 erreichte viele diese „Schreckensnachricht“. Doch was nun? Was wird sich in Amerika verändern?

Diese Frage stellen sich zurzeit wahrscheinlich sehr viele Menschen. Viele fürchten die radikalen und oftmals auch stark diskriminierenden Ansichten des Republikaners. Natürlich waren die meisten seiner Wahlversprechen nur eine simple Masche um Wähler zu locken, da sie unmöglich durchsetzbar sind, allerdings nicht alle. Wobei man sein Wahlprogramm differenziert betrachten muss, da nicht alle seiner Ideen wahnwitzig sind. Es lässt sich sogar feststellen, dass viele seiner Ideen in militärischer Richtung qualifiziert sind. Z.B. betonte er schon häufiger, sich aus dem Syrien-Konflikt heraushalten zu wollen und ihn nicht noch weiter anzufachen. Dies wird die Lage zwar nicht entschärfen, ist allerdings ein Schritt in die richtige Richtung. Bis auf diese besteht sein Wahlprogramm allerdings hauptsächlich aus zweifelhaften Ideen.

Leider ist er sich seiner selbst aber sehr sicher und denkt, dass genau diese Ideen Amerika helfen würden, oder wie er sagen würde: „I make America great again“. Doch seine Ideen im wirtschaftlichen Bereich werden der amerikanischen Wirtschaft eher schaden als helfen. So will er Importe aus China verbieten, wodurch viele amerikanische Großkonzerne hohe Verluste erleiden würden, da diese auf chinesische Produkte angewiesen sind. Aber nicht nur das : Experten zufolge hat er vor, viele Handelsabkommen mit anderen Ländern zu beenden, was einerseits einen riesigen Verlust für die Handelspartner bedeuten würde, aber andererseits auch für die amerikanische Exportwirtschaft, da viele Exporte auf diesen Handelsabkommen aufbauen und ohne sie nicht bestehen können. Wobei die amerikanischen Firmen nicht nur unter Donald Trump leiden, sondern auch von seiner Politik profitieren, da sie durch regionale Steuersenkungen entlastet werden.

Vor allem aber seine Sicht bezüglich bestimmter Menschengruppen macht vielen Menschen Sorgen. Er kündigte nämlich an, Muslimen die Einreise zu erschweren oder gar zu verbieten. Aber nicht nur zu Moslems äußerte er sich kritisch. Denn er beleidigte in der Vergangenheit schon des Öfteren Frauen, Immigranten und Mexikaner.

Sein aber mit Abstand zweifelhaftestes Wahlversprechen ist der Bau einer Mauer zwischen den USA und Mexiko. Diese Idee war das Aushängeschild Trumps Politik und wurde unter dem Spruch „build that wall“ populär. Natürlich ist diese Idee unmöglich durchsetzbar, zeigt aber trotzdem, was für ein Mann Trump ist und welche Ansichten er vertritt.

Aber obwohl seine Politik so viele Kritikpunkte beinhaltet, hat er den Rückhalt seiner Wähler und wird diesen, so wie es aussieht, in geraumer Zeit auch nicht verlieren. Deshalb müssen sich auch Gegner Trumps mit der Situation abfinden und können nur auf das Beste hoffen.

Manuel Grond

Militär-Bündnis

Wird die Nato zusammenbrechen?

22.03.2016 03:14 Uhr **Durch die Aussagen des künftigen Staatspräsidenten der USA, Donald Trump, stehen der Nato unsichere Zeiten bevor. Da die USA laut Donald Trump viel zu viel Geld in die Nato investiert und sich zu viel um die Probleme anderer Länder kümmert, hat er vor, die militärischen und finanziellen Mittel der USA zurückzuziehen.**

Von *Driton Zharki*

Seitdem die Nato (North Atlantic Treaty Organization) am 4. April 1949 gegründet wurde, hat sie viele internationale Konflikte gelöst.

Im Laufe der Jahre haben sich immer mehr neue Staaten angeschlossen, zurzeit sind es 28 Staaten. Die Nato wurde erst einmal wegen wirtschaftlichen Zwecken gegründet, später erst hat man das Bündnis zur militärischen Zwecken genutzt.

Doch schon am Ende der neunziger Jahre zeigten sich erste Risse in der Außendarstellung, da die wichtigsten Nato-Staaten verschiedene wirtschaftliche Bedürfnisse zeigten. Diese Spannungen in der Nato haben sich aber nach dem Nato-Gipfel in Prag 2002 langsam gelegt.

Große Sorgen machen momentan die Aussagen des künftigen Staatspräsidenten der USA, Donald Trump, der sich, sobald er im Amt ist, dafür einsetzen will, dass sich sein Land sowohl finanziell als auch militärisch zurückzieht.

Die USA bezahlen 70% des Budgets der Nato, wörtlich sagte Trump: „Die NATO kostet uns ein Vermögen.“ Außerdem sagte er: „Warum kümmert sich Deutschland mit der Nato nicht um die Ukraine? Warum machen andere Länder nichts, die in der Nachbarschaft der Ukraine liegen? Warum sind immer wir diejenigen, die führen, möglicherweise den dritten Weltkrieg mit Russland.“

Die Verwirklichung seiner Aussagen könnte die Nato sehr ins Schwanken bringen. Denn andere Mitgliedsstaaten müssen nicht nur mehr Geld in die Nato investieren, sondern auch noch Militärtruppen in Krisengebiete schicken. Dadurch droht der Austritt einiger Staaten. Doch Donald Trump ist noch nicht im Amt und man hofft, dass er sich noch umentscheidet.

Angela Merkel: „Wir schaffen das!“

Das hoffen viele, denn Angela Merkel hat bei einem geschlossenen Treffen von Parteispitzen der CDU am 20. November 2016 in Berlin bekannt gegeben, dass sie noch einmal bei der Bundestagswahl 2017 als Kanzlerkandidatin antreten will.
Nach elf Jahren als Kanzlerin wird sie nach dem Wahlsieg von Donald Trump in den USA von vielen als „Hoffnungsträgerin“ und „Verteidigerin der freien Welt“ bezeichnet. Das kann man voll und ganz verstehen, da das Volk der 62-Jährigen vertraut und jeder weiß, dass Merkel Erfahrung hat, schon viele Krisen gemeistert hat und weiß, was sie tut. Das sieht rückblickend auch der scheidende Präsident der USA, Barack Obama, so: „Ich hätte mir keine standfestere Partnerin vorstellen können“. Trotzdem wird es ein sehr harter Wahlkampf werden, den es so noch nicht gegeben haben wird. Angela Merkel macht sich da keine Illusionen: „Wir werden es mit Anfechtungen von allen Seiten zu tun haben“. FDP-Chef Christian Lindner hat schon den Anfang gemacht: „Die Union zieht ihren letzten Trumpf und weiß nicht, ob er noch sticht“. Im Moment jedoch spricht alles dafür, dass er doch noch einmal stechen wird, obwohl sich Angela Merkel in einer Ausgangsposition befindet, die alles andere als stabil ist. Denn nach einer Emnid-Umfrage befürworten nur 55% der Bundesbürger eine vierte Amtszeit von Merkel. Dem stehen allerdings 92% der Unionsanhänger gegenüber, die sich Angela Merkel erneut als Kanzlerin vorstellen können. Doch SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann glaubt feststellen zu können: „Merkel ist nicht mehr unschlagbar“. Das erscheint durchaus einleuchtend, denn Merkels Popularität ist im Vergleich zum letzten Jahr deutlich gesunken. Außerdem darf man nicht außer Acht lassen, dass mittlerweile eine neue Partei hinzugestoßen ist, mit der niemand gerechnet hatte, die Alternative für Deutschland (AfD). Das macht die Lage eindeutig komplizierter. Dennoch spricht einiges dafür, dass sie es auch dieses Mal schaffen könnte, da es in der Union zurzeit niemanden gibt, der eine wirkliche Alternative zu Merkel darstellen würde. Wenn man sich ihre bisherige Bilanz betrachtet, finden man kaum echte Fehlentscheidungen. Halbe Sachen gibt es bei ihr nicht. Merkels größter Vorteil besteht jedoch darin, dass sie sich in ihrer langen Zeit als Kanzlerin international großes Ansehen erworben hat und auf der Weltbühne eine wichtige Rolle spielt. Das zeigt sich auch daran, dass sich auf einmal auch ihre Kritiker auf ihre Seite schlagen. Ein gutes Beispiel dafür ist der Vorsitzende der Jungen Union, Paul Ziemiack, der Merkel noch auf dem letzten Parteitag der CDU dazu zwingen wollte, eine Obergrenze für Flüchtlinge zu verkünden. Auch der thüringische Parteivorsitzende Mike Mohring, der sich gerne rechts von Angela Merkel positioniert, sagte, dass dies eine gute Entscheidung sei, weil sich die CDU inhaltlich und personell klar aufstellen müsse. Auch die CSU, die Merkels Vorgehensweise in der Flüchtlingskrise noch als „Herrschaft des Unrechts“ verurteilt hatte, schlägt jetzt andere Töne an. So erzählte CSU-Chef Horst Seehofer kürzlich in einem Interview, dass man nicht an der Kanzlerkandidatin zweifeln dürfe und dass ihr die Unterstützung der CSU sicher sein könnte.

Meiner Meinung nach wäre es gut, wenn Merkel die Bundestagswahl gewinnen würde, weil man auch bisher immer auf sie zählen konnte, egal in welcher Situation, und sei sie noch so schwer. Und das ist sie im Moment tatsächlich, man denke nur an die Brexit-Entscheidung, die Wahl Donald Trumps zum neuen Präsidenten der USA, die Unmöglichkeit, sich auf Russland und die Türkei verlassen zu können, den befürchteten Rechtsruck in Frankreich und die ungewisse Zukunft der italienischen Regierung nach der Niederlage Matteo Renzis.
Wenn sie ihren verantwortungsvollen Job also weiterhin so professionell, verlässlich und souverän ausübt, sollte sie Kanzlerin bleiben, auch wenn sie sich in Zukunft einer enormen Herausforderung stellen muss.

Julian von Tschilschke

Einer von Vielen

Eine Reportage über das neue Leben eines Flüchtlings in Deutschland

Wenn man durch den schmalen Gang geht, von dem links und rechts Türen abgehen, gelangt man in einen kleinen Raum. Drei Schränke, die vom Kleider- bis zum Kühlschrank dienen. In der Mitte steht ein großer Tisch, auf dem jede Menge Essen liegt. Rechts davon steht ein schmales Bett, auf dem der 45-Jährige Flüchtling Ali liegt. Als er uns, meine Mutter und mich, sieht, steht er auf und begrüßt uns freundlich. Es riecht nach Rauch. Auf einem kleinen Holzschrank hinten rechts liegen Unmengen an Zigaretten. Nach seiner 30 Tage langen Flucht nach Deutschland muss er sich die Zeit irgendwie, und letztendlich auch durch das Rauchen, vertreiben. Bis er arbeiten kann, muss noch eine ganze Menge geschehen, doch er braucht schnell Geld um seine Frau und seine vier Kinder aus dem Libanon zu holen. Seine Flucht begann, nachdem die Hisbollah (eine islamische Terrorgruppe) eines seiner Kinder mit drei Kugeln traf, als sie Alis Haus attackierte. Er ist nicht derselben Meinung wie die Hisbollah, was in seinem Land gefährlich ist. Nachdem er mit dem Flugzeug in die Türkei kam, nahm er die gefährlichste Reise über das Meer nach Griechenland auf sich, er fuhr mit 20 anderen Flüchtlingen in einem engen Schlauchboot. Von dort ging seine Reise – im Vergleich zum Schlauchboot – gar luxuriös weiter: Er fuhr mit der Fähre nach Italien. Schließlich kam er nach insgesamt einem Monat Flucht in Dortmund an. Von dort aus wollte er nach Duisburg zu seiner Schwester, bei der er eigentlich wohnen sollte. Doch die Tochter seiner Schwester half ihm bei formalen Dingen die ihm das Recht geben, hier zu bleiben. Da sie selbst in Siegen wohnt, kam es, dass Ali hierher statt nach Duisburg kam. Sie schrieb durch ein Missverständnis auf, dass er nach Siegen kommen soll. Ali hat durch den Mann seiner Schwester, der die Möglichkeit hat, hin und wieder in den Libanon zu fahren, Kontakt zu seiner Familie. Es geht ihr gut, es fehlt nur an einem Job für seine Frau. Im Libanon ist es schwer an einen Job zu kommen, rund um das Land herum herrscht Krieg und viele Flüchtlinge kommen in den Libanon. Die Einwohner im Libanon und die ankommenden Flüchtlinge machen sich gegenseitig die Löhne kaputt, denn sie fordern immer weniger Geld für kleine Jobs damit sie überhaupt etwas Geld verdienen. Doch Ali glaubt, dass der Krieg im Libanon bald vorbei sein wird und Assads Truppen (Assad ist der jetzige Präsident in Syrien) gewinnen werden. „Und wenn in sechs Jahren ein neuer Präsident gewählt wird, werden auch die anderen Kriege ein Ende finden“; sagte der 45-Jährige sinngemäß. Doch auch hier in Deutschland hat Ali es nicht leicht einen Job zu finden und zuerst muss er noch ein Interview (ein anderes hat er schon hinter sich) absolvieren. Aber auch bei solch organisatorisch hochwichtigen Dingen gibt es Probleme.
Der Dolmetscher, der Ali eigentlich helfen sollte, machte ihm Sorgen, denn er kam aus dem Iran. Ali dachte, wenn er sagen würde, wo seine Familie sich aufhält und noch andere persönliche Dinge von sich preis gibt, würde der Dolmetscher die Informationen eventuell an die Hisbollah weitergeben. Wichtige Dinge, die Ali hätte sagen müssen, um hier ein besseres Leben zu haben, konnte er so nicht angeben. Wenn Ähnliches bei seinem zweiten Interview passiert, so stehen seine Chancen schlecht, hier zu bleiben. Doch sonst hat Ali bisher keine schlechten Erfahrungen gemacht. „Wenn man sich den Leuten gegenüber gut verhält“, so Ali, „verhalten sie sich dir selbst gegenüber auch gut.“

Judith Dangendorf

Atomkraftwerke, strahlende Last oder effiziente Energiegewinnung?

Bild: linke Seite Atomkraftwerk - für Kernenergie, rechte Seite Windräder - für umweltfreundliche Energien.

Trotz zunehmender Effizienz aller elektrischen Geräte, nimmt der Gesamtenergiebedarf pro Haushalt stetig zu. Dabei stellt sich die Frage, wie der Energiemix der Zukunft aussehen wird und ob dieser Energiebedarf ohne jeglichen Verzicht der Kernkraft gedeckt werden kann. Strom aus Kernkraftwerken gilt als günstig, klimafreundlich und ist unabhängig von Wetterschwankungen. Dabei gibt es trotz allen Vorteilen auch eine Menge Nachteile. Einer davon ist der entstandene Müll, der teilweise für mehrere hunderttausend Jahre radioaktiv verseucht bleibt. Dies war unter anderem auch einer der Hauptgründe, wieso viele Länder aus dem Kernkraftenergiegeschäft ausgestiegen sind. Natürlich sind Atomkraftwerke enorm effizient und daher auch mit die effektivsten Energielieferanten. Trotzdem sind viele der Meinung, dass man diesen umweltschädlichen Kompromiss nicht eingehen sollte, um die Zukunft der Erde nicht dauerhaft zu gefährden.

Aufgrund dessen wurden jahrelang sehr hohe Subventionsgelder, zur Erforschung einer umweltfreundlicheren Lösung, an Großkonzerne ausgezahlt. Ziel der Entwickelung war es, die vollständige Vermeidung von atomarem Restmüll zu erreichen. Dies ist leider bis heute nicht im industriell verwertbaren Maßstab gelungen.

Doch was sind denn nun die Vor- und Nachteile der Kernenergie?
Es ist klar, dass Atomkraftwerke immer ein unvermeidbares und unkalkulierbares Restrisiko für die Umwelt und den Menschen darstellen. Sicher sind die atomaren Katastrophen (GAU) von Tschernobyl und Fukushima bereits aus der Presse und den Köpfen verschwunden, allerdings wird es noch mehrere Tausend Jahre dauern, bis die Folgeschäden beseitigt sind. Betrachtet man diese Katastrophen, ist es nach menschlichem Ermessen nicht tragbar, weitere Atomkraftwerke zu planen, beziehungsweise vorhandene Anlagen nicht sofort abzuschalten.

Ein weiterer Aspekt, der auf Grund der Entwickelung der letzten Jahre an Bedeutung gewonnen hat, wurde bisher noch nicht angesprochen. Man stelle sich vor, dass ein Atomkraftwerk von terroristischen Organisationen gekapert wird und als Massenvernichtungswaffe in erpresserischer Weise gegen das eigene Volk eingesetzt wird. Alleine aus diesem Grund besitzen Atomkraftwerke weitere potenzielle Gefahren, die gar nichts mit der Stromerzeugung oder dem Altlastenproblem zu tun haben. Es stellt sich also nicht die Frage, ob wir auf Atomkraft verzichten können, sondern, wie wir den Energiebedarf durch Weiterentwicklung der regenerativen Energien decken werden.

Entgegen den Annahmen der Nuklearexperten, die einen GAU nur alle 500 Jahre für möglich erachteten, sind innerhalb von nur 25 Jahren zwei dieser Unfälle geschehen. Also vierzigmal häufiger, als vorher berechnet wurde. Dies spiegelt die große Unsicherheit der Risikobetrachtung wieder. Da hier eine systematische Unterschätzung vorliegt, stellt sich auch die Frage, ob die Nuklearexperten aufgrund wirtschaftlicher Interessen der Atomindustrie gehandelt haben könnten.

Festzuhalten ist, dass die Atomkraft für den Menschen nicht beherrschbar ist. Natürlich muss die Frage, auf welche Art und Weise die in Zukunft benötigte Energie erzeugt wird, beantwortet werden. Es ist unrealistisch, von heute auf morgen alle Kraftwerke hierzulande abzuschalten. Doch wenn es feststeht, dass die Kernkraftwerke tatsächlich in einem absehbaren Zeitraum vom Netz gehen werden, entstehen die Kräfte, die gebraucht werden, um alternative, beziehungsweise erneuerbare Energien weiter zu entwickeln.

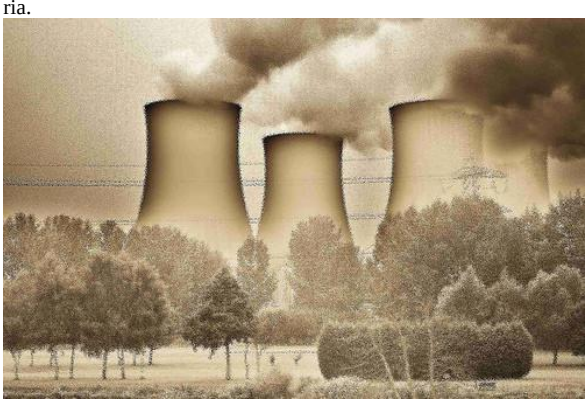
Im Endeffekt stellt sich die Frage, ob man wirklich bereit ist, für die Atomkraft vielleicht sogar mit seinem Leben zu bezahlen.

V.i.S.d.P.
Leon-Alp Bender

Schmutziger Tod

Wie gefährlich ist Umweltverschmutzung wirklich?

Auch wenn es kaum beachtet wird, erkranken viele Menschen an gefährlichen Krankheiten auf Grund der Umweltverschmutzung. Beispielsweise an Atemwegsinfektionen, Herzerkrankungen oder sogar Krebs sterben Menschen wegen der Verschmutzung unserer Umwelt. Bei uns ist es eher seltener, aber besonders ausgeprägt ist diese Katastrophe in den Entwicklungsländern. Erschreckender Weise führen kontaminiertes Wasser, Luft und Boden häufiger zum Tod als Unterernährung oder schwere Krankheiten wie Malaria.



Doch wie will unsere Regierungspartei dagegen eigentlich vorgehen?
Die CDU hat sich einige Ziele gesetzt. Den Anfang machte die CDU damit, dass sie sich zum Gebot nachhaltiger Politik bekannte. Sie fordert, dass technologische Verfahren zum Schutz der Umwelt, so genannte Umwelttechnologien, ausgebaut werden und dass die Ressourcen noch mehr geschont werden. Außerdem führt die CDU eine führende Rolle im schweren Kampf gegen den globalen Klimawandel. Sie setzt sich dafür ein, dass die Belastung von Wasser, Luft und Boden drastisch reduziert wird, denn dies hätte zur Folge, dass unsere Erde ihre Evolutionsfähigkeit beibehält.

Nur wie könnte die CDU diese Ziele umsetzen?
Die Ziele können durch Umweltabgaben beziehungsweise Umweltschutzabgaben erreicht werden. So nennt man es, wenn zum Schutz der Umwelt eine Umweltsteuer durch den Staat erhoben wird. Lizenzen, damit Handel und Industrie nichts Illegales zur Schädigung der Umwelt tun, helfen schon sehr weiter. Hilfreich sind auch die Haftungsregeln, die besagen, dass wenn man etwas Umweltschädliches tut, man selbst dafür haften muss. Die Einbeziehung gesellschaftlicher Gruppen darf natürlich nicht fehlen. Es bedeutet, dass alle, sogar Eltern, Rentner, Migranten und andere, in den Prozess zu einem Gemeinwohl auf jeden Fall mit einbezogen werden.

Was konnte die CDU bisher mit diesen Zielen und den Arten damit umzugehen erzielen?
Tatsächlich gingen die Schwefeldioxidemissionen stark zurück. Während sie 1990 noch 5,4 Tonnen betrugen, sank dies bis 2014 auf 0,5 Tonnen. Der Schadstoff beim Transport zum Beispiel für Firmen konnte vermindert werden. Dies konnte nur durch die gesetzliche Vorgabe von Katalysatoren und die Einführung von emissionsbezogener Kfz-Steuer gelingen. Dadurch konnte die Ozonschicht geschützt und der Gewässerschutz verbessert werden. Der Ausstoß von Kohlenstoffdioxid wurde schließlich mit Hilfe von kohlenstoffarmen und kohlenstofffreien Energieträgern reduziert.

Ida Schreiber

Ein Leben für den Tanz

Bevor die Ballettmeisterschule von Larissa Meister und Igor Michailov gegründet wurde, wurde Larissa an der Russischen Ballett Akademie ausgebildet und Igor am Bolschoi Theater. Beide sind 12 Jahre Solotänzer gewesen und auf der ganzen Welt aufgetreten. Sie verfolgten später als Ehepaar ihre Karriere mit anderen Tänzergruppen. Sie gaben Gastspiele in den USA, in Japan, Frankreich, Italien, Mexico, Portugal, in der Schweiz, in Ägypten, Indien und in Nepal. Vor 13 Jahren sind sie dann auch zusammen in Siegen aufgetreten, haben gestrahlt und einen ganz großen Applaus bekommen, den sie auch verdienten. Im Februar 2005 haben die beiden beschlossen, eine Tanzschule mit den Tanzstylen Hip-Hop, Ballett, Modern und Jazz zu gründen. Diese Ballettschule besuchen zurzeit 250-250 Personen. Es war ein Traum für Larissa Meister und Igor Michailov diese Schule zu gründen und das Wissen und die Begeisterung des Tanzens an Jüngere weiter zu geben! An der Ballettmeisterschule gibt es verschiedene Kurse wie zum Beispiel Ballett. Das klassische Ballett ist nicht ganz so leicht wie es aussieht. Man muss jahrelang trainieren um Tänze zu lernen. Sehr berühmte Ballettstücke sind zum Beispiel der Nussknacker und der Schwanensee. Außerdem lernt man die Grundlagen des klassischen Balletts in den methodisch ausgefeilten Kursen kennen. Im Ballett muss man sich sehr gut Bezeichnungen für Schritte und Positionen merken und lernen. Diese Begriffe sind meist auf Französisch, denn das Ballett kommt aus Frankreich. In Frankreich und Russland ist es sehr beliebt und wird dort oft getanzt. Es ist schön, aber aus sehr schwer. Man darf nicht locker tanzen sondern man muss immer gestreckt stehen, gelenkig sein und einen geraden Rücken haben. Es gibt an der Ballettmeisterschule auch die Tanzstyle Modern und Jazz. Beim Modern/Jazz werden die tänzerischen Grundlagen in kleinen Gruppen erlernt. Den Schülerinnen und Schülern werden die wichtigsten Schritte und Choreografien gezeigt, die von ihnen ausgeführt werden sollen. Beim Modern und Jazz kann man lockerer als beim Ballett tanzen, aber man muss auch sehr gelenkig sein. Außerdem ist Modern Dance ein Tanz, der starke Gefühle ausdrückt und sehr modern ist. Jazz ist ungefähr im Jahr 1910 entstanden und nicht mehr so modern, aber manche Menschen tanzen es noch. Es stammt aus den USA und wurde dort auch sehr beliebt. Den Tanzstil Hip-Hop gibt es an der Ballettmeisterschule auch. Beim Hip-Hop werden die Grundlagen der Breakdance und des Hip-Hop Stils mit einer erfahrenen Tänzerin und Trainerin namens Kathrin Ising erlernt. Sie tanzt schon 25 Jahre lang und zeigt den Kindern viele tolle Tänze mit cooler moderner Musik, trendigen Choreographien und lockeren, aber manchmal etwas schwierigeren Bewegungen, und es macht allen Schülerinnen und Schülern sehr viel Spaß. Es werden viele Proben bis zum Auftritt benötigt. Die Schülerinnen und Schüler üben ein Jahr lang mehrere Tänze die dann noch ein paar Monate vor dem Auftritt in einen ganzen Tanz zusammengesetzt werden. Pro Tanzstil werden ein oder zwei Tänze vorgeführt, sodass eine große Show entstehen kann. Ein Tanz wird von der jüngeren Hip-Hop Gruppe vorgeführt, ein Tanz von der älteren Hip-Hop Gruppe, von dem Kinderballett und dem klassischen Ballett auch jeweils einen Tanz und ein Tanz wird von der Modern/Jazz Gruppe vorgeführt. Nach den Auftritten sind oft alle sehr begeistert und beeindruckt und gehen voller Freude wieder nach Hause.

Xenia Wetzel

Tschick- Das Buch und der Film

In dem Buch „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf, welches 2010 erschienen ist, erzählt der vierzehnjährige Maik die Erlebnisse von seinem am Ende besten Freund Tschick und ihm. Die beiden wohnen in Berlin und fahren mit einem gestohlenen Lada durch die ostdeutsche Provinz. Das alles geschieht in den Sommerferien über einen längeren Zeitraum. Auf ihrer Reise lernen sie viele neue Leute kennen und sammeln größtenteils positive Erfahrungen, wenn ihre Reise auch nicht gerade positiv endet.
Der Film sollte eigentlich das Buch auf die Leinwand bringen, was, wie ich finde, den Produzenten nicht ganz gelungen ist. Der Film an sich erzählt die gleiche Handlung, welche auch spannend und interessant ist, jedoch ist die Art des Filmes eher negativ zu bewerten, denn er ist meiner Meinung nach zu Klischeehaft. Er wirkt, als wollte man einfach nur einen Film produzieren, um einen Film zu haben, der nicht einmal ganz zum Buch passt. Eine Szene ist sogar völlig durcheinander gekommen und wurde von den Produzenten an das Ende gesetzt. Relativ zwischen Mitte und Ende wurde eine Szene komplett nicht in den Film integriert, eine Szene, die wie ich fand, eigentlich sehr wichtig war.

Ich finde der Film nimmt dem Zuschauer jegliche Vorstellungen, welche man im Buch durchaus entwickeln konnte. Der Film vermittelt eine sommerliche Stimmung, die viel zu übertrieben wirkt und deshalb auch die Lage der beiden Hauptdarsteller untertreibt und in den Hintergrund drängt.

Die Schauspieler wurden, wie ich finde, passend zu den einzelnen Rollen ausgewählt. Tschick und Maik vermitteln ihre Rollen positiv und ehrlich, was auch der einzig positive Aspekt zum Film ist.

Das Buch hingegen erzählt die Geschichte detailvoll und genau richtig, es ist nicht zu lang, nicht zu kurz und es macht Sinn.

Außerdem ist das Buch in Umgangssprache geschrieben, was auch passt, denn ein vierzehnjähriger Junge erzählt die Geschichte und lässt es sehr authentisch auf den Leser wirken. Ich finde, wenn man erst das Buch gelesen hat und anschließend den Film schaut, ist der Film deutlich schlechter als das Buch. Wenn man das Buch jedoch nicht kennt, ist der Film relativ gut, weil man die ausgeschnittenen Szenen nicht kennt die im Buch fest dazu gehören.

*Der Autor des Buches hat die Verfilmung seines Werkes nicht mehr erlebt, denn er hat sich auf Grund eines Hirntumors 2013 selbst erschossen.

Emma Schmarbeck

JeKits – Ein voller Erfolg

„Es geht nicht darum, wer der schnellste ist, sondern jeder soll fühlen, erleben und mitmachen“, so Marie Schlüter, die als außerschulische an der Sonnenhangschule und der Spandauer Schule in Siegen das erste der zwei Jahre leitet.

Das als Nachfolgeprojekt von „Jedem Kind ein Instrument“ angesetzte Projekt JeKits ist seit dem Schuljahr 2015/16 landesweit im Gang. Jede Schule kann zwischen den Schwerpunkten Singen, Tanzen und Instrumentalbereich wählen. Ist der Schwerpunkt gewählt, muss der passende Partner, wie eine Musikschule oder eine Tanzinstitution, gefunden werden.
Das erste der zwei Jahre wird von einer Person des Partners vorbereitet und zusammen mit dem jeweiligen Klassenlehrer durchgeführt, doch mangels Vorbereitungszeit herrscht keine Gleichberechtigung im Unterricht zwischen den Lehrern, wie Marie Schlüter sagt.

Das im ersten Jahr, dem zweiten Schuljahr der Schüler, das verpflichtend, aber kostenfrei im Klassenverband stattfindet, dient den Schülerinnen und Schülern in einer Schulstunde pro Woche als Einstieg in den gewählten Schwerpunkt und als Vorbereitung für das zweite freiwillige, aber kostenpflichtige Jahr, in dem angeschnittene Themen vertieft und neue hinzugeführt werden. Wie auch im ersten Jahr steht gemeinsames Musizieren im Vordergrund.
Unter anderem bereiten sich die Schüler in zwei Schulstunden pro Woche zusammen mit einem Fachlehrer auf die abschließende Präsentation vor.

Finanziert wird JeKits durch die Landesregierung NRW mit über 10 Millionen Euro pro Jahr. Diese fließen in die Umsetzung, aber auch in die parallel auslaufenden Jahrgänge von „ Jedem Kind ein Instrument“.
Über die JeKits-Stiftung fließt das Geld an die Kommunen, die es dann weiter an die Grundschulen und deren Partner geben.
Mit über 13% mehr teilnehmenden Kommunen, mehr als 11% mehr beteiligten Schulen und über 26% mehr teilnehmenden außerschulischen Partnern ist JeKits ein voller Erfolg und wird noch lange überleben.

Leopold Schlüter

Leonardo ganz privat

Selbst als Kind übertraf er seinen Lehrer,
und das nur durch einen Engel!
Wer war er?

Leonardo da Vinci wurde am 15. April 1452 geboren und verstarb am 2. Mai 1519. Er hatte ein sehr geschäftiges Leben, denn er war nicht nur ein Maler, sondern auch Bildhauer, Architekt, Anatom, Mechaniker, Ingenieur und Naturphilosoph. Aber wie wurde er all das? Und welche Hürden hatte er zu bekämpfen?
Leonardo da Vinci wird in Anchiano bei Vinci geboren,. Er wird als uneheliches Kind geboren, dadurch durfte er nicht in die Schule gehen, er bekam jedoch Zuneigung aus der Familie, aber später verlässt der Vater (Piero d´Antonio) seine Frau, die später einen Bauern heiratet. Sein Vater erkennt sehr früh bei seinem Sohn, dass er ein sehr guter Maler ist und schickt ihn deshalb zum derzeit meistgefragtesten Maler Andrea des Verrocchio. Andrea del Verrocchio ist aber auch Bildhauer und Goldschmied. Leonardo muss erst „schmutzige“ Arbeit verrichten, bevor er den Pinsel anfassen darf und zwar bei dem Bild namens „Taube Christi“. Er darf dort den Engel malen und übertrifft seinen Meister haushoch. Hiernach begann seine Karriere. Er malte mehrere Werke, aber ich werde nur die berühmtesten aufzählen und die Daten nennen, wann er sie zeichnete und welche Spekulationen über die Bilder spuken.

Mona Lisa, genannt „La Gioconda“, sie wurde ca. 1503-1505 fertiggestellt. Die Mona Lisa, jeder kennt sie, aber wer ist die schöne Unbekannte? Ja, das weiß man bis heute nicht. Manche sagen, es wäre die Ehefrau eines Florentiner Patriziers, aber da die Leonardo-Forscher sich ziemlich sicher sind, dass Leonardo homosexuell war, sagt man auch, er hätte sich selbst gemalt – aber das sind alles nur Spekulationen.

Nun zum nächsten Gemälde, dem **vitruvianischen Menschen**, der ca. 1540 fertiggestellt wurde. Denkt jetzt nicht, dass es sich alles drum herum Geschriebene selbst ausgedacht hat, nein, das war Vitruvius. Er hat es aber in Spiegelschrift geschrieben.

Wer kennt es nicht?
Das letzte Abend-mahl von da Vinci. Jahre ließ sich Leonardo da Vinci für die Gestaltung der Wand des Refektoriums im Dominikanerkloster Santa Maria delle Grazie (1494-1498) Zeit.

Zum Schluss noch eines der berühmtesten Werke des da Vincis: „**Der Traum vom Fliegen**“. Ja, den Traum vom Fliegen hatte bestimmt schon jeder einmal. Diese Skizze machte Leonardo da Vinci 1483, es handelt sich hier um den Fallschirm. Aber der von da Vinci ist pyramidenförmig statt rund und es war mit Holz ausgestattet. Wissenschaftler glaubten nicht, dass er fliegen könne. Aber Adrian Nicholas und sein Team wollten es genau wissen und sie probierten es am 26. Juni 2000 aus, aus 3000 Metern Höhe. Es klappte!
Damit wurde mal wieder bewiesen, dass Leonardo da Vinci seinen Zeitgenossen um Jahrhunderte voraus war.
Nun zum Schluss möchte ich noch einen kleinen Vergleich zwischen Leonardos Kunst und der heutigen Kunst unternehmen.
Damals wurde so genau wie möglich gezeichnet, heute ist es egal, weil es auch abstrakte Kunst gibt. Heutzutage ist die Kunst knalliger, farbenfroher und witziger als damals, damals musste es so perfekt wie möglich sein.
Meiner Meinung sind beide Kunstarten toll und interessant, weil die „alte“ Kunst sehr schön anzusehen ist und die „neue“ Kunst einen zum Lachen bringen kann.
Nun zu dem Fazit meines Artikels: Durch diese Reportage möchte ich euch nicht nur zeigen, wie Leonardo da Vinci lebte, sondern auch, wie stark sich die Kunst unterscheiden und wandeln kann.

Amy Vogel

Detektiv Conan – kleiner Mann ganz groß

Wer kennt ihn nicht oder hat schon mal von ihm gehört?

Detektiv Conan, der wahrscheinlich kleinste Detektiv…
Nein, der Meisterdetektiv wollte niemals von einem 16-jährigen Oberschüler, zu einem 6-jährigen Minidetektiv werden. Doch wie wurde er klein?
Wenn du nicht möchtest, dass gespoilert wird, solltest du schnell umblättern! Vergeuden wir jetzt nicht viel Zeit, und beginnen mit der Rezension von Serie und Manga, allerdings besprechen wir nur den ersten Teil.
Wer zuerst die Serie, und dann das Manga liest (auch umgekehrt), merkt einen gigantischen Unterschied!
Beginnen wir aber lieber mit dem Manga, sieht man sich die ersten Seiten an, merkt man wie detailliert und hübsch die einzelnen Szenen gestaltet sind. Statt diesen riesengroßen Rasterfolien, die man von 2 Meter Entfernung sieht, wurden sehr feine hinzugefügt, sodass man dies auf dem ersten Blick nicht erkennt.
Auf der zweiten und der dritten Seite sieht man Shinichi Kudo, wie er elegant und doch eine atemberaubende Strahlung von sich gibt. In den nächsten Seiten wird Ran Mori (Shinichis inoffizielle Freundin) vorgestellt, die Kapitänin der Karate-mannschaft ist, wohin Shinichi Ex-Profi-Fußballer als auch regional bekannter Meisterdetektiv ist, da sein Vorbild Sherlock Holmes ist (fiktive Figur von Sir Arthur Conan Doyle).
Das reicht erstmals, doch nun beginnen wir mit dem Anime. Was man leider sofort am Anfang hört ist, dass sich die Stimmen von Shinichi Kudo und Kommissar Megure grauenhaft anhören. Daraufhin kommt eine Szene mit Ran, wer hätte es gedacht, eine grauenhafte Stimme, als hätte man Roboter mit Helium gefüllt und anschließend einen Text aufsagen lassen. Nun da sich Ran und unserer Meisterdetektiv in einem Freizeitpark treffen wollen, kommt eine etwas längere Szene, in der drei Kinder illegal in eine Achterbahn gehen (in Japans Freizeitparks ist es meistens so, dass man nicht den Eintritt bezahlt, sondern für jede einzelne Attraktion einzeln bezahlt). Diese Kinder werden im späteren Manga eine wichtige Rolle spielen, jedenfalls könnt ihr die Fortsetzungen anschauen. Nun dann wird Shinichi mit Ran in dem ersten Fall des Mangas gezogen, es geht um einem Achterbahn-Mord, doch dieser löst der Meisterdetektiv mit Bravour. Als Ran und Shinichi den Freizeitpark verlassen wollen sieht der Detektiv einen Kerl in einem schwarzen Anzug, woraufhin er Ran erzählt, dass sie schon mal vorgehen soll.

Leider ist das Problem der Sache, dass das nicht so schnell passieren wird, denn als er sah wie ein Firmenchef und der Mann, um ein Video von einem Waffenschmuggel dealen, wird Shinichi von einem anderen Kerl in schwarz K.o. geschlagen. Er bekommt ein Gift der Geheimorganisation der schwarz gekleideten Männer und soll angeblich daran sterben, ohne dabei Rückstände zu hinterlassen. Dies geschieht aber nicht nach Plan, denn dadurch, dass das Gift noch nie getestet worden ist wird der Meister-detektiv zu einem 6 jährigen Grundschüler… Conan wurde geboren.
Somit endet der erste Fall, jetzt können wir mit den Kritikpunkten beginnen:
Im Film sind Audio und Farbgestaltung grauenhaft, oft fehlerhaft, sodass es wie eine billige Produktion wirkt, und man gar nicht merkt, dass das ein sehr bekannter Anime/Manga ist. Der Manga hingegen ist deutlich weiterzuempfehlen, da die Zeichnungen detailliert sind und somit die Atmosphäre realistisch wirkt (vor allem die Gebäude), man kann auch mehrmals reinschauen, um etwas deutlicher zu verstehen und damit den Rätselspaß zu erhöhen.
Allerdings ist der Kostenpunkt problematisch, denn alleine ein Manga kostet durchschnittlich 7 Euro und ist bei insgesamt 86 Teilen teuer.
Der Anime bietet eine Alternative, ist aber von der Grafik her nicht weiterzuempfehlen (man kann den Anime auch auf YouTube schauen).
Und hiermit endet es hier – doch keine Angst – denn schließlich endet der Manga nicht, denn Conan sagt ja schließlich:
„Der Kampf gegen das Böse und das Erlangen der alten Größe“

Artikel und Zeichnung von Katharina Saborowsky

- Witze -

Was ist weiß und fliegt nach oben? [1]

Was ist braun und sitzt hinter Gittern? [2]

Was macht ein Clown im Büro? [3]

Was ist blau und hüpft von Baum zu Baum? [4]

Geht ein Cowboy zum Friseur… Kommt er raus, – Pony weg!

Majbrit Arning, Arta Memaci, (Mara Mielke)

[1] Eine behinderte Schneeflocke.
[2] Eine Knastanie.
[3] Faxen.
[4] Ein Eichhörnchen im Jogginganzug.

Tierschutz geht uns alle etwas an

Durch den Verlust ausgestorbener Tierarten verlieren wir auch weltweit an Genen, Farben und Geräuschen. Viele Menschen auf der Erde zerstören die Lebensräume der Tiere ohne nachzudenken, was sie da anstellen. Seit den letzten 65 Millionen Jahren wurde das Aussterben der Tierarten durch Naturkatastrophen ausgelöst, doch seit dem 17. Jahrhundert sterben viele Tierarten durch menschliches Handeln aus. Von 80.000 untersuchten Tierarten ist ein Drittel bedroht. Von dem Drittel ist sowohl ein Viertel der Säugetierarten, sowie jede achte Vogelart vom Aussterben bedroht. Die Hauptursachen des Artensterbens sind die Zerstörung der Lebensräume, der illegale Handel von wildlebenden Tieren, sowie das Einbringen gebietsfremder Tiere. Doch auch die Umweltverschmutzung und der Klimawandel bilden sich als Mitursache für das Aussterben der Tierarten aus. Die Frage ist, ob man das Aussterben der Tiere noch verhindern kann. Nur der Mensch als Verursacher kann dies beenden. Der wichtigste Schritt ist, die Lebensräume der Tiere zu bewahren und diese zu schützen.

Der illegale Handel von Tieren zu kontrollieren und zu stoppen hilft zur Lösung des Problems. Weitere Lösungen sind der Erhalt von Tieren außerhalb von Schutzgebieten oder die Reduktion von Mensch und Wildtierkonflikten. Weltweit werden durch Tierschutzorganisationen Schutzprojekte erstellt. Die Tierschutzorganisation World Wide Fund For Nature, auch WWF genannt, ist die größte und erfahrenste Organisation der Welt. Der WWF ist seit 50 Jahren im Einsatz und in mehr als 100 Ländern aktiv. Die Arbeiter erstellen 1300 Projekte zur Bewahrung der Tierarten. Der WWF wird durch 5 Millionen Förderer unterstützt und hat 2014/2015 67 Millionen Euro durch 475,000 Unterstützer verdient.

Arta Memaci

– Historisches – (Kultur spezifisch)

Eine Zeitreise durch die Geschichte

Königin der Lüfte

Die Geschichte der Boeing 747-8

Groß, größer, die Boeing 747. Der erste Doppeldeckerflieger in der Geschichte der Luftfahrt. Das so ein Elefant in dem Luftraum fliegen kann, haben viele Experten bezweifelt, doch Boeing beweist, dass alles möglich ist.

Im Auftrag von Pam-Am-Chef Juan Trippe sollte der derzeitige Boeing-Chef William Allen das GRÖßTE Flugzeug der Welt bauen.
Mit diesem seltsamen Gespräch gab Juan den Auftrag: ***If you build it, I buy it***. (Wenn du es baust, dann kaufe ich es). Und darauf antwortete William: ***If you buy it, I build it***. (Wenn du es kaufst, dann baue ich es). Die ersten Modellzeichnungen zeigten die Vorstellungen von Juan Trippe. Es zeigte einen Doppeldecker, der quasi zwei Rümpfe des damals erfolgreichsten Langstrecken-Flugzeugs Boeing 707 übereinander besaß. Im Laufe der Zeit wurde noch eine Maschine gefordert, die sich auch als Frachter einsetzen ließe. Zwei Ebenen mit der breite eines 707-Rumpfes übereinander anzuordnen und dann diese auch noch mit Fracht zu beladen, sah man als großen Nachteil. Die Boeing-Entwicklungs-Ingenieure kamen nach vielen Studien daher auf die Idee, sämtliche Sitze auf einem Deck anzuordnen, mit zwei Gängen zwischen den Sitzblöcken. Mit dieser Idee wurden alle Anforderungen erfüllt, viele Plätze für Passagiere und Einsatz als Frachter. Schließlich entschied man sich für diese Ein-Deck-Variante, die sich bis in die Rumpfspitze nach vorn erstreckte. Das Cockpit wurde nach oben in den Rumpf verlegt – fast zehn Meter über das Bugfahrwerk. So hatte es den großen Vorteil, dass bei der Frachtversion einfach der Bug nach oben geöffnet werden konnte. Und durch die Cockpit-Position wurde die Rumpfhaube verlängert, wodurch der Buckel, das markante Erkennungsmerkmal der ersten Jumbo-Jets, entstand. Nach der ganzen schwierigen Planung stieß man auf eine neue große Herausforderung, den Bau des ersten Prototyps. Weit bis zu 2.500 Ingenieure arbeiteten lange am Prototyp. Sie erweckten einen Koloss zum Leben, der viele Dimensionen sprengte und viele Rekorde brach. Das Prachtstück konnte doppelt so viele Passagiere befördern, wie das damals größten Linienjet B707.
Raum, Weite, Bewegungsfreiheit – alles war anders, alles war neu in dem neuen Großflugzeug. Zwei Gänge im verbreiteten Rumpf, statt des einen in der Mitte der bis dato fliegenden Verkehrsflugzeuge. Für die Passagiere sollte ein befreiendes Gefühl geschaffen werden, eine neue Ära des Fliegens.
Nach 44 Monaten war es geschafft, das größte Flugzeug der Welt war geschaffen, aber durch das gewaltige Gewicht von ganzen 362 Tonnen musste Boeing in Everett auf über 300 Hektar eine neue Halle bauen, das damalige größte Gebäude der Welt.
Ganze 20Jahre vergingen, bis die Nachfolger kamen, einmal die 747-4 und dann die 747-8, in den 20 Jahren waren alle begeistert, die mit dieser Maschine geflogen sind, ob Passagier oder Pilot. Viele begeisterte Menschen ehrten die B747 mit Spitznamen, wie z.B. „Jumbo“, „Buckelwal“, „Wundervogel“ oder vornehmlich die von Piloten ausgesprochene Verehrung „Königin der Lüfte“. Piloten schwärmen wie eh und je über die 747.
Die technische Zuverlässigkeit der Jumbos beträgt bei Lufthansa 99,7 Prozent, die Flugzeuge sind im Jahresdurchschnitt 16 Stunden pro Tag in der Luft. „Damit erzielen wir weltweit die größten Jumbo-Auslastung“, bewundert der Lufthansa-Flottenchef Nobert Wölfle die hohe Qualität des Flugzeuges.
Am14. November 2005 war es so weit, das Projekt, 747-8 wurde offiziell gestartet. Es handelte von einer vergrößerten und Energie sparenden Version von der erneuerten und modernisierten 747, die b747- 400.Die Boeing 747-8 sollte die Kluft zwischen Erzrivalen Airbus, die mit den A380 in der Luftfahrtszene die Führung ergriffen, schließen. 280Kilometer Kabel, acht Kilometer Rohre für Hydraulik und Treibstoffversorgung sind im inneren des Supervogels verlegt. Vier Triebwerke sorgen für genügen Auftrieb, um den Buckelwal im die Luft zu zaubern, außerdem erreichen die Triebwerke eine Geschwindigkeit bis an die Schallgrenze und dennoch Verbrauchen sie weniger Treibstoff als alle Vorgänger von Boeing.
Sogar nach 40 Jahre lebt die Legende weiter… Die 747 hat vieles geleistet, Think big – die Konstrukteure hatten wahrhaft Großes geleistet.
Welche großen Kräfte bei Start und Landung aufkommen, dass man der Erdanziehungskraft entkommen kann, trotz der Größe und Gewicht. Wer darauf kam MUSS ein Genie sein.
(Dies ist Meinung des Schriftstellers Sascha Jakobi.)

Sascha Jakobi

Vom Museumsführer zum berühmtesten Archäologen der Welt

Am 24. November 1922 findet der Archäologe Howard Carter das Grab des Kinderkönigs Tutanamuns. Der gebürtige Brite wächst unter der Erziehung der Eltern Samuel und Marta Joyce Carter auf. Nachdem er die Schule abschließt, arbeitet er in einem britischen Museum. Im Jahre 1893 fängt Howard an, für Edvard Naville im Totentempel der Göttin Hatscheputs zu arbeiten. Während dieser Zeit erlernt er die Fähigkeit, Hieroglyphen zu lesen und erlernt das Wissen über die Archäologie und über die Ägyptologie. 1902 bricht er das erste Mal in das Tal der Könige auf und beginnt dort verschiedene Grabungen an verschiedenen Gräbern. Als er 1907 das erste Mal in Theben und Nildelta ist, trifft er dort auf Lord Carnavon. Von da an beginnt eine tiefe Freundschaft zwischen dem Jungarchäologen und dem Adligen. 1915 fängt er an, am Grab Amenophis III zu graben. Howard Carter zweifelte nie daran, dass Howard Carter, dass Tutanchamuns Grab nicht gefunden würde. Nach 7 Jahren am 4. November 1922 finden Howard Carters Arbeiter vier Stufen. Als 10 Stufen freigelegt werden, finden seine Arbeiter eine versiegelte Tür, welche aber zum Schrecken der Archäologen schon aufgebrochen wurde. Carter ein Eiltelegramm nach England senden lässt, kündigt der Lord Carnavon seine Ankunft 19 Tage später, am 23. November 1922 an. Es werden so einen Tag später insgesamt 16 Treppenstufen freigelegt. Sie brechen die Tür auf und so die Tür zu dem größten Erfolg in ihrem ganzen Leben. Es wird festgestellt, dass es sich bei diesem Grab um das Grab des berühmten Kindergottes Tutanchamun handelt. Es wird auch festgestellt, dass das Grab zwar von Grabräubern geplündert wurde, aber diese an denen vielen vermauerten Gängen gescheitert waren. Von diesem Tag an war Howard Carter der berühmteste Archäologe der Welt, da sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer ausgebreitet hatte. Auch heute ist Howard Carter noch eine Legende unter den Archäologen.

Majbrit Arning

Der vergessene Pharao - Das Grab des Tutanchamun

Der ca. 1323 v. Chr. verstorbene ägyptische Pharao Tutanchamun wurde erst durch die Entdeckung seines Grabes im Jahr 1922 durch Howard Carter bekannt. Ganze fünf Jahre suchte der britische Archäologe, bis er das Grab tatsächlich fand. Tutanchmun starb bereits im Alter von 18 Jahren. Er bestieg den Thron schon im zarten Alter von acht, was ihn zum jüngsten Pharao des alten Ägyptens machte. Am 4. November 1922 wurde sein Grab im Tal der Könige (nahe der heutigen Stadt Luxor) entdeckt. Dort bestatteten die Ägypter ihre Herrscher und deren Familien, da sie hofften, dass ihre Schätze in einem eher abgelegenem Tal besser vor Grabräubern geschützt wären als in einer Pyramide, was allerdings nicht stimmte. Das Grab des Tutanchamun gilt als sehr besonders, weil es das einzige bisher gefundene Grab ist, welches bei der Entdeckung noch beinahe vollständig, also nicht ausgeraubt war. Zu Tutanchamuns Grab führten 16 mühsam freigelegte Stufen aus Stein. Als Howard Carter und sein Team diese Stufen fanden, konnten sie noch nicht einmal erahnen, welche archäologische Sensation ihnen damit gelungen war. Das Grab selbst wurde aber erst am 26. November 1922 geöffnet. Howard Carter gab die Suche nach dem verschwundenen Grab nie auf. Er sagte, dass er stets eine Art abergläubisches Gefühl gehabt hätte, dass gerade im Tal der Könige ein weiteres Grab, möglicherweise das von Tutanchamun, gefunden werden könnte. „Ich sehe wunderbare Dinge." Dies waren Howard Carters Worte, als er nach ca. 3300 Jahren das Grab des lange in Vergessenheit geratenen Pharaos betrat. In Tutanchmus Grab befanden sich genau 5398 Schätze, von denen der bekannteste Fund eindeutig die goldene Totenmaske des Pharaos war, welche so gut wie jeder schon einmal gesehen hat. Zu seiner Zeit war der junge Pharao nicht sehr einflussreich, weil er noch so jung war, doch die kostbaren Schätze und sein längst vergessenes Grab machten ihn in den 1920er Jahren zur Berühmtheit auf der ganzen Welt. Zu seinen Schätzen gehörte auch der 200 Kilo schwere Goldsarg. Im Grab waren fast 500 Einzelobjekte, welche nun im Ägyptischen Museum in Kairo zu sehen sind. Manche sind allerdings nur Nachbauten der originalen Funde, darunter die Totenmaske, sein Thron oder auch einer seiner Streitwägen. Alte Schriften im Grab warnten vor dem so genannten „Fluch des Pharaos". Dieser besagt, dass alle, die die Ruhe des Pharaos stören, krank werden oder gar sterben. Viele Menschen glaubten, dass es diesen Fluch wirklich gibt. Tatsächlich starben viele Arbeiter des Archäologen-Teams wenige Tage oder Wochen, nachdem sie das Grab betraten. In Wirklichkeit lag dies aber nicht an dem Fluch, sondern an der schlechten Luft, die nach über 3000 Jahren natürlich mit Viren verseucht war. In Tutanchamuns Grab wird momentan nach einem weiteren Grab gesucht. Hinter einer Wand in seinem Grab wurden mit Hilfe von Messgeräten zwei weitere Hohlräume gefunden. Möglicherweise könnte sich dahinter das Grab der lang verschollenen Nofretete befinden, die die mächtigste Frau im alten Ägypten war.

Pauline Spielmann

Abbildung 1: Die Totenmaske des Tutanchamun.

Abbildung 2: Die Schatzkammer des Grabes

E-Sport der neue Trend

Ob „Dota“, „CSGO“ oder „League of Legends“, die E-Sport-Szene wird immer größer. Es gibt bereits auf vielen Sport Websites eigene Artikel, die nur über den E-Sport berichten. Daran ist deutlich erkennbar, dass die E-Sport Szene im Aufschwung ist. Nun stellt sich die Frage, ob E-Sport wirklich ein ernstzunehmender Sport ist.

Dazu wurde der 23-jährige Pro-Gamer Christoph Seitz, besser bekannt als „nRated“, welcher für das deutsche League of Legends Team SK Gaming spielt, interviewt. Dieser sagt, dass E-Sport wie jeder andere Beruf sei. „Du quälst dich am Morgen aus dem Bett, gehst zu festen Zeiten zur Arbeit und musst mental immer anwesend sein, mit dem einzigen Unterschied, dass du dich immer freust in das Trainingslager (das sogenannte Bootcamp) zu kommen“. Der Pro Spieler „ocelot“ ging sogar so weit und sagte, dass wenn der E-Sport erst einmal seine Vorurteile überwunden habe, es gut möglich wäre, damit richtig reich zu werden.

Schon jetzt erreichen die Finals bestimmter Spiele bis zu 14 Millionen Zuschauer. Diese verfolgen dann ihr Team in sogenannten „Livestreams“ auf Webseiten, wie z.B. Twitch. In Livestreams läuft alles wie im echten Fernsehen ab: Sie haben eigene Sponsoren, werden mit teuren Kameras gefilmt, und sogar Moderatoren sind anwesend, um die Zuschauer möglichst gut zu unterhalten. Auch in den Stadien herrscht die Stimmung eines Top-Fußballspiels: Große Bildschirme, auf welchen man das Spiel verfolgen kann, Fanartikel und bis zu 40.000 Besucher. Natürlich gibt es auch hier Superstars, welche gefeiert werden wie Helden. Diese treten meist in Teams gegeneinander an. Aber auch Einzelkämpfe, in denen sich die Kontrahenten gegenüber stehen, werden ausgefochten. Diese kämpfen um Ruhm und um Preisgelder von bis zu 1,9 Millionen Dollar.

Ich denke keinesfalls, dass der E-Sport kein echter Sport ist, ich denke, dass er sogar größer, spannender und actionreicher als jeder andere Sport ist, da es unbegrenzte Möglichkeiten bei den Spielen gibt. Außerdem existiert bereits eine riesige Community und viele neue motivierte Spieler, welche groß rauskommen wollen. Der E-Sport-Szene steht für eine blühende Zukunft also nichts mehr im Weg.

Felix Lange

Evolution des Fechtens in Deutschland

Reste einer Fechtnation

Neben dem Ringen ist Fechten eine der ältesten Sportarten der Welt.
Als eine olympische Sportart gibt es Fechten allerdings erst seit 1896. Nur 34 Jahre vorher wird der Deutsche Fechter-Bund gegründet. Dies war die Geburt einer langen Geschichte mit Höhen und Tiefen. Im Laufe der Zeit gewann Fechten in Deutschland immer mehr Ansehen. Schon bald entstanden viele Vereine in allen Regionen Deutschlands. Lange Zeit arbeiteten viele Amateurfechter an sich, um zur Weltelite zu zählen. Doch die wirkliche Fecht-Ära begann mit einem Namen: Emil Beck. Der gelernte Friseur kam durch einen Kinofilm zum Fechten. So sehr packte ihn dieses Thema, dass er bald in seiner Heimatstadt Tauberbischofsheim einen Fechtverein im Keller seines Hauses gründete. Unter seiner Führung kam dieser zum Weltruhm. Von den 70er-Jahren angefangen bis heute gilt Tauberbischofsheim als Ikone der Fechtwelt. Dort befindet sich immer noch das größte Olympia-Zentrum Europas. Becks Athleten errangen insgesamt 163 Medaillen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften. Die Krönung der Erfolge waren die Olympischen Spiele 1988 in Seoul, Südkorea. Im Damenflorett gewann Deutschland damals Gold, Silber und Bronze. Insgesamt kamen die Deutschen Fechtathleten mit sieben Medaillen nach Hause. Seitdem zählt Deutschland zur Fecht-Elite. Trotz allem Ruhm und Erfolg verkündete das Bundesministerium des Inneren: „Fechten ist seit 1992 die Sportart mit dem größten sportlichen Abstieg.“
Max Hartung, einer der verbliebenen Hoffnungsträger äußerte sich in einem Interview dazu: „Es wird viel athletischer, viel professioneller gefochten und es sind große Profiteams in Russland, Italien, China und Südkorea die Vollzeit mit einem großen Stab an Menschen die daran arbeiten und wir sind dagegen relativ amateurhaft unterwegs.“
Dies liegt hauptsächlich daran, dass man vom Fechtsport in Deutschland nicht leben kann. Die meisten Deutschen Fechter sind nämlich Teilzeitathleten wie Studenten oder Berufstätige. Zitat, Emil Beck: „Das waren noch Zeiten als der Fußballnationaltrainer mit dem Nationalfechttrainer gleichgesetzt wurde!“ Dessen ungeachtet erhält der Deutsche Fechter Bund jährlich über drei Millionen Euro. Damit liegt der DFB unter den Top-10 der Verbände. Doch Deutschland will eine Veränderung. Selbst Anja Fichtel, diejenige die 1988 die Goldmedaille gewann, hat dies erkannt. Sie selbst dazu: „Wir sehen ja, dass es zurzeit nicht so gut läuft. Deshalb müssen jetzt auch mal harte Veränderungen her, denn so kann es nicht weitergehen. Man hat sich die vergangenen 20 Jahre auf unseren Erfolgen ausgeruht. Man muss da auch ein bisschen Selbstreflexion betreiben und sagen, okay da hat sich was verändert und wir haben es verschlafen. Jetzt muss man einfach in die Pötte kommen!“

Denis Mamin

Das schmutzigste Duell im Vereinsfußball

Es ist das Duell, welches Fußballfans auf der ganzen Welt elektrisiert. Das ist das Duell zwischen den zwei Weltclubs Spaniens, nämlich zwischen Real Madrid und dem FC Barcelona. Dieses Duell ist das sogenannte El Clásico. Die Erstauflage des El Clásicos wurde am 13. Mai 1902 ausgetragen. Dieses Duell endete mit 3:1 für den FC Barcelona. Bis heute gab es 266 El Clásicos, die sowohl in der spanischen 1. Liga (174 mal), im spanischen Ligapokal (6 mal), im spanischen Supercup (12 mal), im spanischen Pokal (34 mal), in Freundschaftsspielen (32 mal), als auch im Europapokal (8mal) ausgetragen wurden. Das letzte Duell stieg am 03.Dezember 2016, welches 1:1 endete, die Tore machten Luis Suarez (FC Barcelona) und Sergio Ramos (Real Madrid). Aber nicht alle Aufeinandertreffen waren offizielle Spiele, nur 243 Begegnungen waren offiziell, also alle außer den Freundschaftsspielen. Bei diesen Begegnungen fielen insgesamt 772 Tore, 392 für Real Madrid und 380 für den FC Barcelona. Die 772 Tore haben 258 verschiedene Spieler geschossen. Aber der Toptorschütze des El Clásicos ist Lionel Messi vom FC Barcelona, er brachte den Ball 21 mal im Tor unter, er hat aber auch die meisten Torvorlagen auf seinem Konto, denn er lieferte 13 Torvorlagen gegen den Erzrivalen aus Madrid. Der erfahrenste Spieler ist Manuel Sanchis, er stand bei 42 El Clásicos für Real Madrid auf dem Platz. Das schnellste Tor in einem El Clásico schoss Karim Benzema von Real Madrid am 10.Dezember 2011 in der Saison 2011/2012, in diesem Duell dauerte es nur 22 Sekunden bis der Ball im Netz landete. Es gibt auch ein Rivalenpaar beim El Clásico, dieses bilden Xavi (ehemals FC Barcelona) und Iker Casillas (ehemals Real Madrid) beide standen sich 36 mal beim El Clásico gegenüber, jedoch spielen beide nicht mehr bei Real Madrid oder beim FC Barcelona. Es gibt viele historische Ergebnisse beim El Clásico. In der Saison 1934/35 bezwang Real Madrid den FC Barcelona mit 8:2, in der Saison 1942/43 trennten sich beide Teams mit 5:5 und in der selben Saison besiegte Real Madrid den FC Barcelona mit 11:1, diese haushohe Pleite der Katalanen (FC Barcelona) hatte aber den Hintergrund, dass Katalonien ein Arbeiterstaat war und unterdrückt wurde und somit nicht die Möglichkeiten hatte, ein Topteam aufzubauen, wie die Madrilenen (Real Madrid). Die häufigsten Ergebnisse sind ein 1:1 (24 mal), ein 2:1 für Real Madrid (22 mal) und ein 2:1 für den FC Barcelona (20 mal). Im Titelvergleich thront der FC Barcelona über Real Madrid. Der FC Barcelona gewann insgesamt 87 Titel und Real Madrid „nur“ 83 Titel. Also ist das End-Fazit: Das El Clásico ist ein sehr ausgeglichenes Duell, wo mal Real Madrid und mal die Katalanen, also der FC Barcelona gewinnt.

Lukas Appelkamp

- Am

Regisseur zu Besuch

Einblicke in das echte Theaterleben

Siegen, evau. Am 15.11.2016 ***besuchte der Regisseur Jordi Vilardaga auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler der Klassen 8a, 9a und c unsere Schule. Er kam extra aus der Schweiz angereist.***

Zunächst wurde gemeinsam eine Videoaufnahme seiner Inszenierung zu dem Jugendtheaterstück „Das Herz eines Boxers“ von Lutz Hübner angeschaut. Mit seiner charmanten Art beantwortete er im Anschluss Fragen der Schülerinnen und Schüler, die dieses Theaterstück bereits im Deutschunterricht besprochen hatten. Zudem beantwortete er zahlreiche Fragen zu seinem Beruf. Er ist der Ansicht, dass es wichtig ist, den jungen Leuten über die Arbeit am Theater zu erzählen und seine Begeisterung am Theater weiterzugeben. Seine Inspiration zu den Inszenierungen holt er sich aus seiner Gedankenwelt, teilweise hat er schon beim ersten Lesen Bilder zu den Szenen im Kopf. Der gebürtige Katalonier ist mit seiner jetzigen Arbeit sehr glücklich, wie er selbst sagt. Auch wenn sein Beruf ihn manchmal an die Grenzen bringt, „ein richtiger Boxer geht niemals K.O.!“ (Zitate aus seiner Inszenierung von „Das Herz eines Boxers“.)

Judith Dangendorf

- Klatsch und Tratsch -

Blitztrennung

Trennung des Traumpaars Sarah und Pietro

Das Ereignis, was alle schockierte, wir alle dachten, dass sie für immer zusammen bleiben. Doch dann kam vor ein paar Wochen heraus, dass Sarah Pietro betrogen hat, da sie in der Beziehung nicht mehr glücklich war. Ich denke, dass dies kein Grund für Fremdgehen ist, und ich bin froh über die Entscheidung, dass Pietro sich trennen möchte. Obwohl sie über 7 Jahre zusammen und verheiratet waren, gibt es Streit um das Sorgerecht für ihren Sohn Alessio. Wir alle hoffen doch, dass er zu seinem Vater kommt, der wirklich ehrlich ist und der seine Familie schätzt.

Mara Mielke, Lilly Brügelmann, Jessica Born

Porsche - altbekannte Modelle ganz neu

Porsche hatte in den letzten Wochen einige Neuankömmlinge bei denen sich im Vergleich zu den alten Modellen viel verändert hat, wie zum Beispiel bei dem neuen 718 Cayman (S), der mit seinem neuen und vor allem modernen Design seinen Vorgänger übertrifft.
Geändert hat sich nicht nur das Design, sondern vor allem der Motor, der nicht

mehr mit einem Sechszylinder-Saugmotor, sondern mit einem Vierzylinder-Turbo läuft. Durch diese Änderung klingt er nun anders und schafft mit seinem Heckantrieb ganze 275 km/h und der Cayman (S) sogar 285 km/h, doch mit dem neuen Motor gefällt der neue Cayman nicht jedem. Er hat nun eine Leistung von 300PS und schafft es von 0 auf 100 in 5,1 Sekunden, der Cayman (S) in 4,6 Sekunden. In der Innenausstattung sind bequeme Sportsitze, er verfügt außerdem noch über einen automatischen Heckspoiler und kommt mit einem Preis von ungefähr 50.000€ daher, und der Cayman (S) mit happigen 65.000€.

Ein weiterer Neuankömmling ist der neue Panamera, bei dem sich einiges im Vergleich zum alten geändert hat. Es fängt an mit dem Design, welches mehr an einen 911 erinnert als an einen Panamera. Es wurde auch sehr viel an der Elektronik getan, der Panamera verfügt sowohl über einen 12,3 Zoll Display, als auch über Google Earth und Google Street View, und ein Online-Navigationsmodul sind auch integriert. Ebenfalls wurde noch ein Sim-Kartenleser eingebaut und der Porsche bietet auch noch einen drahtlosen Internetzugang. Doch eines bleibt beim Alten: Das mittlere von den fünf Rundinstrumenten ist immer noch ein analoger Drehzahlmesser, von den vier weiteren sind zwei anpassbar, je nach Wunsch des Nutzers. Porsche hat beim Bau des neuen Panamera an Gewicht gespart, wo es nur geht, und hat allein mit Dach und Seitenwand schon 14 Kilo gespart und mit den neuen Vordersitzen auch nochmal acht Kilo. Der Panamera kommt mit 440PS oder 550PS je nach Wahl zwischen V6 und V8 Motor. Er schafft es mit seinem Allradantrieb von 0 auf 100 in 3,3 Sekunden. Der 306 km/h schnelle Porsche hat einen Grundpreis von satten 153.000€.

Ebenso neu dazugekommen ist der neue Macan Turbo, der nicht nur an Elektronik sondern auch an Leistung zugelegt hat und nicht wie sein Vorgänger 400 sondern 440 PS besitzt. Doch Porsche nannte den neuen Macan Turbo nicht einfach Macan Turbo S, sondern sie packten die 40 PS ein neues Performance Paket. Mit dem PS Zuwachs übertrumpft der Macan Turbo nun seinen Vorgänger in 0 auf 100 um 0,4 Sekunden und schafft diese in 4,4 Sekunden. Seine Höchstgeschwindigkeit hat sich auch verbessert und zwar um ganze 6 km/h und beträgt nun 272 km/h. Mit dem neuen Performance Paket kommt der Macan Turbo auf einen Preis von ungefähr 91.000€.
Alles in allem hatte Porsche in den letzten Wochen einige gut gelungene Modelle, die aber nicht unbedingt jedem gefallen.

Julian Handschuh

Borgward kommt wieder zurück

Die ursprüngliche Bremer Automarke wird in Luzern neu gegründet.

Nachdem Borgward 1961 bankrott wurde, wird die „Borgward AG“, die vom Gründerenkel Christian Borgward gegründet wurde und seit 2000 existiert, 2016 wieder anfangen Autos herzustellen.

So sah das Logo von Borgward früher aus (l.), und so soll es auf den Autos aussehen, wenn Borgward wieder Autos auf den Markt bringt (r.).

Luzern/Bremen Der Gründerenkel Christian Borgward lässt zusammen mit dem Designer Einar J. Hareide und dem Aufsichtsrats-Vize Karlheinz Knöss die bankrotte Autofirma Borgward wieder auferstehen. Die Automarke Borgward, die 1919 vom Ingenieur Carl F. W. Borgward gegründet wurde , produzierte bis 1924 nur Einzelteile für andere Autofirmen, bevor sie dann 1924 in den Autohandel einstieg und eigene Fahrzeuge herstellte. Unter den Namen Borgward, Goliath und Lloyd wurden Pkw, Busse, Transporter und Lastwagen vermarktet.
Zwischen 1924 und 1961 verließen mehr als eine Million Fahrzeuge die Produktionsstätten in Bremen, welche insgesamt eine Belegschaft von 230000 Mitarbeitern beherbergten. Dadurch gehörte Borgward zu den größten Automobilherstellern Deutschlands zu dieser Zeit.
Ab der Gründung der Marke Borgward lief das Geschäft bis 1961 sehr gut. Dies änderte sich als Borgward 1961 in finanzielle Schwierigkeiten geriet, da die Marke Borgward bei einer Bank in Bremen Kredite aufnehmen musste um ein neues Projekt zu finanzieren. Damit diese Kredite aufgenommen werden konnten, musste das Land Bremen sich für Borgward verbürgen und somit der Bank versichern, dass das Geld zurückgezahlt wird. Dies geschah aber nicht, da der Bremer Senat und der Vorstand von BMW sich vor Gericht über Borgward beschwerten und die Bank, bei welcher Borgward die Kredite aufgenommen hatte, somit dazu verleitete, von Borgward zu fordern, die Kredite frühzeitig zurückzuzahlen. Dazu allerdings war Borgward nicht im Stande, weil die Einnahmen von Borgward aufgrund des Nachkriegsbooms und des Aufstrebens von Ford oder Opel niedriger waren als zuvor.
Nach dieser Pleite im Jahr 1961 wurde die Firma 1963 aufgelöst.
Die Firma Borgward, welche wir heute kennen und die heute existiert, besteht aus der „Borgward AG“, der chinesischen Firma Beiqi Foton und „Borgward Trademark“. Die „Borgward AG“ wurde im Jahr 2000 von Christian Borgward in Luzern (Schweiz) gegründet. Die „Borgward AG“ hat weniger als zehn Mitarbeiter und startete mit einem Einlagekapital von umgerechnet 93000€.
Beiqi Foton arbeitet mit der „Borgward AG“ zusammen und hat sich die Namensrechte an Borgward gesichert. Beiqi Foton ist eine Tochterfirma des viertgrößten chinesischen Autokonzerns Beijing Automotive-Gruppe (BAIC). Der chinesische Reporter Zhao Boyuan enthüllte auf der seriösen Shanghaier Finanzwebsite „Jiemian“, dass Beiqi Foton bereits 700 Millionen Euro in die Entwicklung und das Design eines Kombiwagens mit der „Borgward AG“ gesteckt habe. Beiqi Foton ist in dieser Hinsicht das Ass im Ärmel der Borgward Neugründer.
Der Vertrieb, die Forschung, die Entwicklung, das Entwerfen der Designs und das Bauen der Prototypen soll allerdings von „Borgward Trademark“ gemanagt werden. Der Sitz von „Borgward Trademark“ liegt da, wo Beiqi Foton seine Deutschland-Niederlassung hat. Das von „Borgward Trademark“ angegebene Kapital beträgt 1,2 Millionen Euro. Mit einem näheren Blick auf die „Borgward Trademark“, erkennt man in ihr, mit den zwei Chinesen Hui Li und Ye Tian als Geschäftsführer, das zweite Ass im Ärmel der Borgward Neugründer.
Im April oder Mai soll aus „Borgward Trademark“ und der „Borgward AG“ die „Borgward Group AG“ werden, das eigentliche Automobilunternehmen. Die „Borgward Group AG“ soll voraussichtlich mit 250 bis 300 Mitarbeitern mit der Automobilherstellung starten.

Christian Scheer

Kann der neue BMW mit Mercedes mithalten?

BMW hat vor 30 Jahren den ersten M3 auf den Markt gebracht. Zur Feier des Jubiläums brachten sie 2016 den neuen M3 Competition heraus. Dieser kommt diesmal ohne einen bulligen V8 Motor, sondern mit einem 3 Liter Reihen-6-Zylinder. Er ist mit zwei Turbos aufgeladen und hat satte 450 PS und 550 NM. Dass der BMW nur einen 6 Zylinder hat, finde ich etwas traurig, da ein großer V8 viel wuchtiger klingen würde.

Aber Mercedes hat auch eine Neuerung und zwar den C63 AMG. Dieser hat zwar keine 6,3 Liter wie der Name vermuten lassen würde, aber immerhin einen 4 Liter V8. Er hat dafür aber auch zwei Turbos und sogar 476 PS und 650 NM.

Den Mercedes gibt es in zwei Varianten einmal als normalen C63 AMG und als C63 S AMG. Die zweite Variante hat zwar den gleichen Motor, aber durch eine Optimierung 510 PS und 700 NM.
Der BMW rennt in 4,4 Sekunden auf 100 km/h. Der Mercedes schafft es in 4,0 Sekunden auf 100 km/h zu kommen und die 510 PS Variante sogar in 3,9 Sekunden. Dies überrascht mich nicht, da der Mercedes viel mehr Drehmoment hat.
Beide Autos sind elektronisch bei 250 km/h abgeriegelt. Für einen kleinen Aufpreis ist der BMW erst bei 280 und der Mercedes sogar erst bei 290 km/h abgeriegelt.
Beide Hersteller haben ein mechanisches Sperrdifferenzial entwickelt, welches die geballte Power ohne Traktionsverlust auf den Asphalt übertragen kann, obwohl beide Autos nur Heckantrieb haben.
Der BMW ist mit 1560kg Leergewicht viel leichter als der 1800kg schwere Mercedes.
Beide haben serienmäßig Schalensitze und eine Hochleistungs-Bremsanlage. Der Mercedes C 63 S AMG hat sogar serienmäßig eine Karbon/Keramik Hochleistungs-Bremsanlage verbaut. Diese lässt sich auch bei BMW nachrüsten, kostet aber 7300€ Aufpreis.
Mit dem Verbrauch sind beide trotz unterschiedlicher Größe der Motoren nah beieinander.
Der BMW verbraucht 8,8 Liter auf 100km kombiniert (Autobahn + Landstraße), der Mercedes sogar nur 8,6 Liter. Beide Autos müssen Super Plus tanken.
Ich finde es überraschend und eher traurig, dass der BMW trotz kleinerem Motor mehr verbraucht.
Mercedes kann mit einem besonderen Highlight aufwarten: die Motoren sind mit einem City-Modus ausgestattet. Das bedeutet, dass sich auf Bedarf 4 Zylinder abschalten lassen. Durch diese Maßnahme hat der Motor zwar nur noch die halbe Leistung, verbraucht aber auch nur noch die Hälfte. Das empfinde ich als sehr sinnvoll, da man somit auch etwas Gutes für die Umwelt tut, da man die 8 Zylinder nicht immer braucht.

Außerdem können bei beiden Autos folgende Voreinstellungen per Knopfdruck ausgewählt werden:

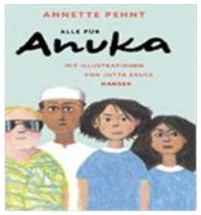
- Normal
- Komfort (Federung weicher)
- Race (Gas spricht früher an, Lenkung ist direkter, Federung ist härter, komplette Leistung ist freigeschaltet)
- Race+ (Dasselbe wie bei Race, aber ESP und Traktionskontrolle sind in diesem Modus ausgeschaltet).

Bei Mercedes gibt es zusätzlich auch noch die beiden Einstellungen

- City und
- Racestart (Kupplung und das Gaspedal werden zu 100% getreten, wobei der Motor nicht über 4500 U/Min. dreht. Dann lässt man die Kupplung ruckartig los. Das Elektronik regelt dann selbstständig den Schlupf der Räder, so dass sie nicht durchdrehen.)

Überraschend ist, dass der BMW auf der Nürburgring-Nordschleife eine Zeit von 8 Minuten und 5 Sekunden fährt, der Mercedes aber nur eine Rundenzeit von 8 Minuten und 10 Sekunden schafft. Hierbei macht sich das höhere Gewicht des AMGs bemerkbar.
Der BMW ist für einen Grundpreis von 73.000€ zu haben. Bei Mercedes liegt der Einstiegspreis bei 76.200€ für den C63 AMG und bei stolzen 84.600€ für den C63 S AMG.
Trotz seines kleineren Motors und seiner geringeren Leistung hat der BMW gegenüber dem übergewichtigen Mercedes die bessere Performance.
Somit hat BMW mit dem neuen M3 bewiesen, dass sie nicht nur schöne Autos bauen können, sondern auch mit dem neuen Sportwagen von Mercedes ohne große Probleme mithalten können.
Ich mag den Mercedes einfach mehr, weil er erwachsener wirkt mit seinem großen Motor und dem klassischen edleren Design.
Der BMW wirkt eher wie ein Jugendauto, welches zwar sportlich aussieht, aber einfach nicht so cool ist wie der AMG.

Felix Otto



Ein Buch zum Nachdenken

Siegen - Eine Stadt liest ein Buch

„Alle für Anuka", diesen Kinderroman von Annette Pehnt lesen zurzeit rund 370 Kinder zwischen der Jahrgangsstufe 3 und 6 aus zehn verschiedenen Siegener Schulen.

„Eine Stadt liest ein Buch", diese Aktion startet in Siegen nun zum achten Mal, dieses Jahr mit dem Buch „Alle für Anuka" von Annette Pehnt. Sie gab zum Auftakt der Aktion eine Lesung im Apollo-Theater, bei der alle beteiligten Schülerinnen und Schüler anwesend waren. Auch bekannte Siegener z.B. der Chefredakteur der Siegener-Zeitung und Steffen Muess geben Lesungen an sonst unzugänglichen Orten wie dem Gerichtssaal des Amtsgerichtes, dem Rathaus oder im Tresorraum der Sparkasse Siegen. Das gelesene Buch hat sowohl einen politischen Hintergrund, aber es bezieht sich auch auf das Zusammenleben von uns.

Das Buch ist kindgerecht, soll aber die Kinder auch zum Nachdenken über gesellschaftliche Probleme anregen. In dem Buch geht es um Kinderarbeiter rund um die Welt, die für wohlhabendere Menschen, wie uns, arbeiten müssen. Es ist von Anette Pehnt gewagt, so ein Thema in einem Kinderbuch darzustellen, aber vielleicht erweitern solche Bücher das Blickfeld von Kindern in Bezug auf Armut und Ungerechtigkeit enorm. Dies zeigt auch das Lesen nicht nur Spaß machen kann, sondern auch weiter bilden und einen zum Nachdenken bringen kann. Je früher die Lese-Lust entdeckt wird, desto besser. Daher wird in Siegen auch für die Aktion ein Kinderbuch ausgewählt und kein Erwachsenenbuch, so wie in allen anderen Städten. Aber nur, weil es ein Kinderbuch ist, heißt es nicht, dass Erwachsene oder ältere Kinder nicht mitlesen können. In allen Buchläden liegt das Buch zum Kauf bereit, allerdings ist es schade, dass für solche Aktionen nur in den Schulen Werbung gemacht wird. Wenn mehr Leute davon wissen würden, würde die Aktion noch besser laufen. Nun bleibt zu hoffen, dass die Leserinnen und Leser viel Freude mit dem Buch haben.

Jessica Born

Lichterglanz

Der Weihnachtsmarkt aus anderen Perspektiven

Kreuztal, Dresslers Park. Es ist Donnerstag, der 1. Dezember und obwohl wir erst neun Uhr morgens haben, bauen schon die ersten Leute ihre Stände auf, damit sie sich schon früh optimal vorbereiten können. Denn ab heute beginnt die Weihnachtszeit und der Weihnachtsmarkt in Kreuztal „Lichterglanz'' ist natürlich ein Muss. Denn mit seinen schönen Ständen, sowohl draußen, als auch in der weißen und gelben Villa, hat er einen ganz besonderen Flair und erstrahlt durch die vielen Lichter. Auf der Bühne finden zahlreiche Vorführungen statt, wie Tanz und Gesang. Auch Sabine Meier ist dabei, sie betritt den Weihnachtsmarkt, und direkt kommt ihr ein Geruch von gebrannten Mandeln und Zuckerwatte entgegen. Sie selbst ist mit der Kirchengemeinde hier und verkauft deftige Klöße mit Suppe. Direkt sucht sie den Platz, wo ihr Stand stehen soll, als sie ihn gefunden hat, holt sie ihr Team und sie fangen mit dem Aufbau ihres kleinen aber feinen Standes an. Anschließend holen die Frauen die Dekorationen aus dem Auto und schmücken den Stand mit vielen bunten Sternen. In der Zeit sind die Männer mit dem Aufbau fertig geworden und amüsieren sich bei einem Rundgang auf dem Weihnachtsmarkt. Nach einer Stunde sind auch die Frauen fertig und somit ist der Aufbau erfolgreich und ohne Probleme abgelaufen. Dann ist erstmal eine Pause angesagt und die meisten nutzen diese, um nach Hause zu fahre. Auch Sabine fährt nach Hause, denn sie braucht Zeit zum Vorbereiten der Suppe und um sich dick einzukleiden, denn bei eisigen -6°C möchte auch sie nicht erfrieren. Nach zwei Stunden steht sie dann dick eingepackt und mit Suppe in den Händen vor ihrem Stand und hilft noch die Klöße perfekt zu machen. Gleichzeitig treffen schon die ersten Besucher ein, die die Atmosphäre auf dem Weihnachtsmarkt nicht verpassen möchten. Sowohl die Sänger der Gesamtschule in Kreuztal als auch die Tänzer der Tanzschule bereiten sich für ihre großen Auftritte auf der Bühne vor. Denn auch sie sind jedes Jahr hier, um gute Stimmung zu verbreiten. Gerade werden die Lieder für die Sänger ausgewählt, währenddessen tanzen die Tänzer auf der Bühne. Jeder ist für Last Christmas und Jingle Bells. Nachdem alles durchgegangen worden ist stehen sie nun mit voller Aufregung auf der Bühne und singen vor ca.130 Leuten die Lieder und trotz der Kälte hat jeder Spaß. Auch bei Sabine läuft es rund, sie verkauft gerade ihrem 15ten Kunden die leckeren Klöße mit Suppe. Nun ist es 22:00 Uhr und alle bauen ihre Stände ab, denn für die Besucher ist um 22:00 Uhr Schluss. Langsam gehen nach und nach alle Lichter aus und auch auf dem Weihnachtsmarkt ist plötzlich Stille. Dennoch waren die Weihnachtsmarkttage für alle ein großer Erfolg und jeder freut sich jetzt schon auf nächstes Jahr.

Mara Mielke

Startschuss zur Auferstehung der Oberstadt

Wiederbelebung des Handels durch Studenten

Astrid Mense (61) aus Niederschelden steht geschockt vor den leeren Schaufenstern des Spielzeugladens „Pusteblume": „Ich wollte für meinen Enkel ein paar Spielzeuge zu Weihnachten kaufen und da stehe ich nun und sehe, dass die Pusteblume geschlossen hat. Das ist sehr schade! Jetzt bleibt mir nichts anders übrig, als im Internet das Richtige zu finden."

Von Lilly Brügelmann

Wenn man einen Ausflug in die Siegener Oberstadt macht, sieht man vor allem eines: Es wird gebaut. Die Kölner Straße wird mit neuen Pflastersteinen versehen. Eine durchaus aufwendige Arbeit und viele Läden leiden darunter, dass vor ihren Ladentüren eine Baustelle ist. Und das alles nur, weil die vorherigen Pflaster brüchig waren? Nein! Vielmehr, weil in den letzten Jahren immer weniger Menschen in der Oberstadt eingekauft haben. In der Unterstadt ist seit einigen Jahren die City-Galerie, in der man alles kaufen kann, was man braucht. So verfällt die Oberstadt mehr und mehr.

Tatsächlich sieht man, wenn man die Schritte in Richtung „Museum für Gegenwartskunst" lenkt, ein Schild, auf dem eine weitere Baustelle angekündigt wird. Und vielleicht sieht man dann einen jungen Erwachsenen mit einer Umhängetasche, der auf eine der Türen des Unteren Schlosses zusteuert. Nein, dies ist kein Sträfling oder Patient. Denn dort, wo früher in der Oberstadt das Gefängnis und das Kreisklinikum waren, befinden sich nun mehrere Fakultäten der Universität und sogar ein Ableger der Universitätsbibliothek. Die Hochschule ist vor einigen Monaten in die sowohl sanierten als auch modernisierten Räumlichkeiten eingezogen und nun laufen Tag für Tag Studenten durch die Flure. Doch welches Ziel verfolgen die Stadtväter mit diesem kostspieligen Umzug der Universität?

Zuerst muss man betonen, dass viele junge Leute eine Stadt deutlich attraktiver machen. Aber was hat das mit dem leer stehenden Ladenlokal der „Pusteblume" zu tun? Siegens Bürgermeister Steffen Mues erhofft sich durch rund 3500 Studenten eine Wiederbelebung der Oberstadt, wie er bei einer Baustellenführung mitteilte.

Damit könnte er Recht haben. Denn wer möchte nicht zwischen den Vorlesungen

einen Kaffee trinken oder seine Seminararbeit drucken lassen? Im Laufe der Jahre wird sich der Einzug der Universität sicherlich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung der Oberstadt auswirken und in die leer stehenden Geschäfte können dann neue Händler einziehen.

Außerdem möchte die Stadt Siegen eine Vorzeigestadt sein. Studienplätze sind immer gefragter und durch die „neue Universität" kann man mehr jungen Erwachsenen einen Platz an der Universität anbieten und vielleicht kommen dann mehr angehende Studenten nach Siegen. Diese möchte man nach dem Studium durch attraktive Angebote in der Region halten.

Nun, da sich die Hochschule in der Oberstadt eingefunden hat, kann man nicht bestreiten, dass einige Läden wieder einen höheren Umsatz machen werden. Die ungefähr 41 Millionen Euro, welche für die Sanierung und die Ausstattung ausgegeben wurden, werden sich auf lange Sicht hin für alle Beteiligten lohnen. Vielleicht bringt der Umschwung ja auch einen neuen Spielzeugladen in die Oberstadt. Abzuwarten bleibt, ob die Stadtführung bald einen weiteren Masterplan zur Aufwertung unserer Heimatstadt Siegen verkündet.

Rund ums Siegerland

Riegel vor gegen Einbrecher

Siegen. Plötzlich empfängt die Leitstelle wieder einen Notruf wegen Einbrechern. Dieses ist nichts Neues für die Polizisten, denn von 2009 bis 2016 sind die Einbrüche sehr stark gestiegen.
Das Landesziel NRW möchte nur eins, dass die Einbrüche endlich ein Ende haben. Im Jahr 2014 verzeichnete die Polizeiliche Kriminalistik 152.123 Fälle. Dies ist der höchste Stand seit 16 Jahren und der Gesamtschaden beträgt 422 Millionen Euro.
Einbrüche sind nie leichte Fälle für die Polizisten, aber auch nicht für die Opfer, denn für die Geschädigten ist das Eindringen in die eigenen „vier Wände“ ziemlich belastend. Neben dem reinen Sachschaden und eventuell dem Verlust von unersetzbaren Erinnerungs-Stücken fühlen sich viele von ihnen in der eigenen Wohnung nicht mehr wohl. Sie leiden dann meistens an einem psychischen Schaden. Jedes fünfte Opfer zieht nach der Tat aus seiner Wohnung aus. Die Aufgabe der Polizisten ist nicht nur die Fälle zu lösen, sondern sie sind auch für den Opferschutz zuständig und stehen den Opfern bei dieser schweren Zeit bei.
Der Kriminalhauptkommissar Hans-Uwe Seidel steht nicht nur seinen Opfern bei, sondern informiert Bürger und Firmen über Einbruchschutz.
Der Kommissar klärt sie zum Beispiel darüber auf, wie man sich vor einem Einbruch schützen kann und was man selbst gegen Einbrüche machen kann. Herr Seidel sagt, dass ein sicherheitsbewusstes Verhalten und eine solide mechanische Sicherungstechnik beim Einbruch an erster Stelle stehen sollten. Außerdem bieten Alarmanlagen auch einen zusätzlichen Schutz, aber sie können nie mechanische Sicherungen ersetzen und eine gute Nachbarschaft.
Dieses zeigt sich in dem Fall von Ina Weber, denn sie ist gerade mit ihrem Mann auf Hochzeitsreise und währenddessen bricht man bei ihnen ein. Zum Glück bemerkt ihre Nachbarin Helga Becker diesen Vorfall und ruft sofort bei der Polizei an. Wenige Minuten später erreichen die Polizisten den Tatort. Die Täter werden gefasst, was nicht immer so ist. In diesem Fall zeigt sich, dass man immer die Wohnung oder das Haus bei längerer Abwesenheit bewohnt erscheinen lassen soll.
Außerdem rät der Polizist Hans-Uwe Seidel immer die Haus- und Wohnungstüren so oft wie möglich abzuschließen und die Fenster, Balkon- und Terrassentüren geschlossen zu halten. Denn für Einbrecher sind gekippte Fenster auch offene Fenster. Rollläden sollten nur nachts unten sein und man sollte dichte Bepflanzungen vermeiden. Wenn man seinen Schlüssel verliert, sollte man immer den Schließzylinder austauschen. Viele Opfer machen auch den Fehler, dass sie den Schlüssel draußen verstecken und sie haben immer Aufstiegshilfen frei herumstehen. Die Polizei rät der Bevölkerung außerdem immer eine Wertgegenstandsliste anzufertigen. Das heißt, dass man schwer zu beschreibende Gegenstände abfotographieren sollte .Für die Polizei ist es auch sehr hilfreich, wenn man auf unbekannte Personen achtet und diese Vorfälle sofort bei der Polizei meldet. Wenn man einen Einbrecher sichtet, dann sollte man nicht den Helden spielen. Stattdessen ist es für die Polizei sehr hilfreich, eine genaue Täterbeschreibung und eventuell eine Beschreibung eines Fluchtfahrzeuges zu geben.

Viele denken, dass Einbrecher meistens nachts kommen, aber das stimmt gar nicht. Sie kommen meist in der Zeit von 8.00 Uhr bis 20.00 Uhr, wenn üblicherweise niemand zu Hause ist. Außerdem benutzen sie einfache Hilfsmittel z.B. wie einen Schraubendreher. Am Beispiel von Ina Weber sieht man, wie wichtig aufmerksame Nachbarn sind. Zur Vorbeugung führt die Polizei jedes Jahr eine Aktionswoche, die sich „Riegel vor“ nennt, zum Einbruchschutz durch.

Anna Rosa Breuer

Was tun die Pfadfinder wirklich?

Was machen die Pfadfinder wirklich und wie werden sie in den Medien dargestellt?
Die Pfadfinder wurden 1907 von Robert Baden-Powell gegründet. Zunächst wurden Mädchen und Jungen getrennt, aber heute ist es eine große Gruppe. Sie gehören unterschiedlichen Stämmen an und je nach Altersgruppe tragen sie unterschiedliche Halstuchfarben.
Die Pfadfinder werden als naturverbundene Gemeinschaft dargestellt, die wandert und am Lagerfeuer sitzend Lieder singt. Natürlich sind das nur Klischees und stimmen nur zum Teil. So werden in Serien und Filmen die Pfadfinder als singender Wanderverein dargestellt und belächelt.
Dabei werden auch soziale Aktivitäten durchgeführt, wie zum Beispiel die 72h-Aktion, die das letzte Mal 2013 stattgefunden hat. Die 72h-Aktion ist ein größeres Projekt, bei der man drei Tage Zeit hat, um sein Projekt zu vollenden. Wir mussten an diesen Tagen nicht zur Schule gehen und haben eine Freilichtbühne für eine Grundschule gebaut.
Die Pfadfinder sind also eine Gruppe, die sich nicht nur mit sich selbst beschäftigt und auch nicht immer christlich geprägt sein muss, wobei die meisten Pfadfinderstämme aus Kirchengemeinden hervorgehen.
Sie sind zwar naturverbunden und treffen sich auch zum Spielen, Kochen, Zelten und zu anderen Dingen, aber auch um soziale Aktivitäten durchzuführen. Außerdem lernt man Verantwortung für sich, andere Menschen und für die Umwelt zu übernehmen.
Aber vor allen Dingen geht es bei den Pfadfindern um Zusammenhalt, Spaß und Freundschaft.

Franka Klees

Erstellt von Anna Rosa Breuer

Siegen im Kletterfieber

Wie aus einer alten Fabrikhalle ein Kletterparadies wurde

In "Jungs Boulderhalle", die in der Bismarkstraße 81 in Siegen-Weidenau liegt und die von Markus und Daniel Jung in einer ehemaligen Dreherei der Metallgießerei Charlottental errichtet worden ist, ist ganz schön was los.

Die gut besuchte Klettermöglichkeit besteht aus einem Café, einer Boulderhalle mit 3 bis 4,5m hohen Kletterwänden in verschiedenen Neigungswinkeln, einem Trainingsbereich, sowie aus Toiletten- und Umkleideräumen. Dazu kommt, dass am 26.11.2016 ein neuer Hallenabschnitt eröffnet worden ist, welchen man durch eine Tür am Ende der ersten Halle erreichen kann. Der neu angebaute Teil ist fast doppelt so groß wie der ältere Teil und nun können noch mehr Menschen gleichzeitig bouldern.

Bouldern ist eine Art des Kletterns, die man sowohl innerhalb, in einer Halle, als auch außerhalb an einer Felswand oder ähnlichem ausüben kann. Außer einer weichen Matte wird beim Bouldern kein Sicherungsmaterial genutzt. Beim Bouldern spielen sowohl die Kraft, als auch die Dynamik, die Technik und die Balance eine große Rolle. Geeignet sind dafür spezielle Kletterschuhe und ein Chalkbag – ein mit Magnesiumpulver gefüllter Beutel – damit man keine schwitzigen Hände bekommt. Diese Mittel, die das Bouldern erleichtern, kann man auch bei der Anmeldung ausleihen bzw. erwerben. Hier spielen vor allem die Sponsoren eine sehr hilfreiche finanzielle Unterstützung. Diese heißen *BlackDiamond*, *FiveTen* und *Feinbier Unterwegs*.

In der Boulderhalle gibt es verschiedene Schwierigkeitsgrade. Die Farbe *Orange* kennzeichnet die leichtesten und *Schwarz* die schwierigsten Routen. Dieses System hilft den Besuchern sich Schritt für Schritt bzw. Farbe für Farbe hochzuarbeiten.

Die Schwierigkeitsskala in Farben eingeteilt
Foto: Marit Lorenz

In einem Interview mit Daniel Jung, der mit seinem Zwilling Markus Jung der ursprüngliche Gründer ist, erzählt er, dass sie sich 2013 als GBR gegründet haben und im Februar 2014 anfingen die erste Halle zu bauen. Diese ist seit Dezember 2014 fertig und konnte umgehend eröffnet werden. Im Januar 2016 lag die Baugenehmigung für die neue Hallenhälfte vor, sodass die Bauarbeiten beginnen konnten. Diese waren Ende November abgeschlossen und der neue Bereich wurde, wie oben bereits erwähnt, am 26.11.2016 eingeweiht.

In der Boulderhalle haben 11 Mitarbeiter eine feste Stelle, Markus und Daniel Jung nicht mit einbezogen. Darunter 6 Thekenkräfte, die an der Anmeldung und im Café arbeiten, 4 Kursleiter und 1 Putzkraft. Diese werden auch bei der weitersteigenden Besucherzahl dringend benötigt, vor allem an Dienstagen, Mittwochen und Donnerstagen. Laut Daniel Jung ist die Boulderhalle meistens auch abends sehr gut gefüllt. Die 11 Aufgezählten sind studentische Hilfskräfte, das heißt sie dürfen nicht mehr als 450 Euro im Monat verdienen ohne ihr Einkommen versteuern zu müssen. Auf diesen und noch andere Faktoren müssen die Brüder Jung achten, wenn sie sich einmal im Monat mit allen Mitarbeitern treffen um die Schichten einzuteilen. Markus und Daniel haben jedoch selbst relativ wenige Schichten, da sie nebenbei noch recht viel zu tun haben. Sie verbringen dennoch jede freie Zeit damit, sich um die Boulderhalle zu kümmern oder in irgendeiner Form zu helfen. „Man hat immer etwas zu tun! In der Regel ist das Lager sehr gut organisiert, aber es kommt sehr oft vor das man trotzdem gebraucht wird, z.B. wenn spontan etwas besorgt werden muss oder jemand eine spezielle Frage hat, die nur Markus oder ich beantworten können. Dann ist egal, ob man Schicht hat oder nicht und unabhängig von der Uhrzeit", so Daniel Jung über seine Arbeitsbereitschaft.

Er berichtete außerdem, dass sehr viele positive Dinge passieren, z.B. wenn, wie bei der Eröffnung der neuen Halle, spontan Menschen ihre Hilfe anbieten. Allerdings kann nicht immer alles gut laufen, wie er uns erläuterte: „Einmal hat jemand versucht bei uns einzubrechen. Es war sehr ärgerlich weil wir zu dem Zeitpunkt noch nicht in die Versicherung einsteigen konnten und dann den Schaden selbst begleichen mussten. Aber so etwas gehört nun mal dazu. Allerdings überwiegen die positiven Ereignisse und den Leuten ist ein tolles Klettererlebnis geboten. Nur dies zählt!"

Marit Lorenz

Foto rechts: Der erste Hallenteil vor der täglichen Öffnung.
Foto: Jungs Boulderhalle

Tierische Helden

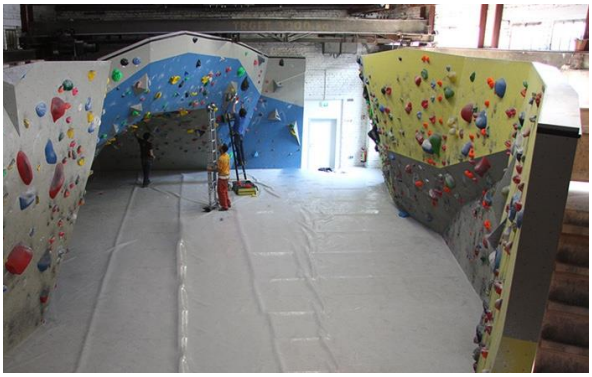
Ein Einblick in den Alltag der Tierarztpraxis
Tamara Kachel

Siegen-Weidenau. Es ist Montagmorgen, der Eingangsbereich und das Wartezimmer total voll. Dies ist normal bei einer offenen Sprechstunde. Viele Menschen warten mit ihren Haustieren sehnsüchtig darauf, in den Behandlungsraum gerufen zu werden. Von den üblichen Beschwerden, wie einer Erkältung, Erbrechen oder einer einfachen Impfung, bis hin zu ernsthaften Notfällen, ist alles dabei. Die drei Tierärzte Tamara Kachel, Ulrike Behrendt und Rainer Kachel haben an solchen Morgen sehr viel zu tun. Aber vor allem auch die vier tiermedizinischen Fachangestellten müssen sich um sehr viel kümmern, wie zum Beispiel: Kundenbetreuung, Telefondienste, Anmeldungen und besonders die Hygiene in der Praxis. „Manche dieser Aufgaben sind leicht zu erledigen, doch wenn es um den Verlust eines geliebten Tieres geht, kann es ziemlich schwierig sein, auf die richtige Art und Weise mit dem Besitzer umzugehen. Es gibt Menschen, die dann ein ausführliches Gespräch brauchen, aber auch welche, die in Ruhe gelassen werden möchten." Dies berichteten Frau Nies und Frau Wirth (zwei der tiermedizinischen Fachangestellten). Nach der Mittagspause beginnt um 15.00 Uhr die Terminsprechstunde.

Hier kommen dann die Patienten, deren Besitzer im Voraus einen Termin gemacht haben. Meistens handelt es sich bei diesen Tieren, um einen Termin für das Fäden ziehen, einen Ultraschall oder um eine OP-Vorbereitung, von denen es montagnachmittags sehr viele gibt, da dienstags der OP-Tag ist. An diesen OP-Tagen sind die drei Tierärzte mit ihren verschiedenen Spezialgebieten für verschiedene Fälle zuständig. Frau Kachel übernimmt zum Beispiel Eingriffe an Haut und Augen, die der Dermatologie unterliegen. Frau Behrendt hat sich der Weichteilchirurgie gewidmet. Sie übernimmt Kastrationen und andere chirurgische Eingriffe. Herr Kachels Interessenschwerpunkt liegt der Orthopädie. Er behandelt Tiere mit Knochenbeschwerden.

Ein Einsatz außerhalb der Praxis

Wenn es sich um einen ernsten Notfall handelt, oder es umständlich ist zur Praxis zu kommen, fahren die Tierärzte auch je nach Problem zu den Leuten nach Hause. Sie kümmern sich dann vor Ort um das zu behandelnde Tier. Wie zum Beispiel bei Familie Rims. Vor ca. acht Wochen warf deren Hündin Lilly elf gesunde Welpen. Nun wird es Zeit, die Welpen zu impfen. Frau Kachel und Frau Nies erkundigen sich zuvor bei der Familie über die ersten Lebendwochen der Welpen. Frau Nies bereitet nun den Tisch vor und sterilisiert diesen. Danach kann es auch schon losgehen. Ein Welpe nach dem anderen wird auf den Tisch gehoben und bekommt einen kleinen Stich mit der Spritze. Auch Tiere finden dies ziemlich unangenehm, weshalb die Kleinen auch sehr laut fiepsen. Am Ende untersucht Frau Kachel noch, wie sich die einzelnen Körperteile der Welpen entwickelt haben und notiert alles in einer Dokumentationsmappe. Auch dies kann ein gewöhnlicher Arbeitstag für einen Tierarzt sein.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Tierärzte „Allround-Talente" sind. Sie helfen bei Geburten und im Notfall machen sie auch einen Kaiserschnitt. Tierärzte kümmern sich um verletzte, angefahrene Tiere. Sie impfen, kastrieren, röntgen und operieren. Ein Tierarzt ist also Hebamme, Chirurg, Tierpsychologe und Ernährungsberater in einem.

Emely Cullmann